

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
bei Zahlung von unten Nachschließen bei Zustellung ins Haus durch unsere Vertreter in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Vorzahlung; durch die Post 120 RMt außer 42 Pf
Nachsch. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6mal nur an den Werktagen nachmittags
— Redakteur: andere Einzelmitteilungen ist nur mit bester Empfehlung gestattet
— Für Rückgabe unangelegter Zusendungen übernimmt kein Fernbestellort

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und nächste
Umgebung 10 RMt. Ferner 25 RMt. anderwärts pro Seite
20 RMt. bei 14 Tagen. Bei längerer Dauer entsprechende Ermäßigung. Für die
Werbung in Organen anderer Zeitungen, Tagesblätter, Anzeigen und Zeitungsbeilagen
besondere Berechnung nach Maßstab mit Berücksichtigung der jeweiligen Verhältnisse.
Anzeigen für größere Geschäftsverträge nur am Tage vorher. Preis
Anzeigen bis 10 Zeilen 9 RMt. Familienanzeigen bis 10 RMt. wöchentlich. 2 RMt.

Nr. 271.

Sonnabend den 19. November 1910.

37. Jahrg.

Die Phalanx der Wähler.

Der „Reichsbote“ fühlte sich verpflichtet, zum Aufstade die traurigen Zustände unseres Lebens, besonders die Loslösung von Kirche und Gott, in kräftigen Worten zu schildern. Er sagte: „Da, wo man Gott tot sagt, tritt der Teufel die Erbschaft an; das Volkseben ist von teuflischem Haß, von Autorität- und Rechtslosigkeit, von Wankern der Revolution, des Umsturzes der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, wie der geltenden Moral erfüllt, an ihre Stelle tritt die Herrschaft der sinnlichen, durch keine Moral mehr beschränkten Naturkräfte.“

Dahin ist es nach Meinung des „Reichsboten“ gekommen durch den schrankenlosen kritischen Subjektivismus des bürgerlichen Liberalismus, und nun steht die Sozialdemokratie die Konkurrenz in dem atavistisch revolutionären Staatssozialismus, der das Recht des Individuums unter die Zwangsgewalt des Staates beugen will. Obliche und staatliche Autorität ist zerstört, mit banger Sorge muß man auf die Zukunft des Staates blicken.

Da dieser Not sollen sich alle positiven Politiker die Hände reichen zu einem positiven nationalen Programm mit sozialer Einschlag gegen den steigenden Subjektivismus, zu einer Phalanx im Anschluß an die konservative Partei. Zugelassen zu dieser Phalanx können auch die auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehenden Parteien der nationalliberalen Partei und die Christlichen werden. Verschwiegen wird dabei, daß der unvermeidliche Verbände der Konservativen, das Zentrum, auch in der Phalanx sein muß. Ohne dieses ist die konservative Partei nicht zu haben.

Was die Phalanx nun soll unter konservativer Führung, sagt der „Reichsbote“ nur in allgemeinen Ausdrücken: Kampf gegen den zum Umsturz führenden Subjektivismus, Eintreten für das Wohl des Vaterlandes, für das Wohl aller Volksschichten, nicht aber für Sonderinteressen.

So soll die Phalanx handeln: „in buchstäblicher Vertiefung in die Lebensoffenbarung Gottes in Christo als der Quelle ständiger Kraft und persönlicher Erneuerung.“

Was wird aber die Phalanx, wenn sie der Führung der Konservativen und ihrem Programme folgt, wirklich tun müssen?
Sie wird: aufrechterhalten und verschärfen die hohen Schutzzölle, die zum ausschließlichen Nutzen der kleinen Zahl der Großlandwirte und einzelner Reiche der Großindustrie die ganze übrige Bevölkerung schwer schädigen; eine Steuerpolitik befolgen, die die Lasten des Reiches in überwiegender Weise der großen Masse auflegt; in der sozialen Gesetzgebung den arbeitenden Klassen die zur Wahrung ihrer Interessen gegen die Arbeitgeber nötigen Rechte verleiht, ein Wahlrecht in Preußen aufrecht erhalten, das die Unbemittelten fast rechtlos macht; bestehende ungerechte Privilegien aufrechterhalten usw. usw.

Als Sonderinteressen wird — unter Führung der Konservativen — die Phalanx wahren, die allgemeine Volkswohlfahrt wird sie schädigen.

Die Autorität des Staates, meint der „Reichsbote“, muß gestärkt werden. Obwohl! Aber sie ist gerade durch das geschädigt, was auf Antrieb und unter effizienter Mitwirkung der Konservativen zum Schaden der allgemeinen Volkswohlfahrt schon geschahen ist. Fortsetzung dieses Verhaltens wird die Autorität ganz vernichten. Selbst bei denjenigen, die sie am lebhaftesten fordern. Wie gering die Konservativen gerade die Autorität der Regierung schätzen, beweisen sie dadurch, daß sie sie fortwährend bedrohen, wenn sie ihnen nicht willig geneigt ist. Und daß sie Ernst zu machen verstehen, beweist die Geschichte zweier Reichstagskämpfe.

Der „Reichsbote“ klagt, daß der Einfluss der Religion und der Kirche — worunter er doch wohl die evangelische versteht — zu gering ist. Hier hat er Recht. Aber die konservative Phalanx wird daran nichts ändern.

Aber eine neue Belebung der Religion vollzieht sich in der Tat; sie wird jedoch vom „Reichsboten“ und den Konservativen auf das schärfste bekämpft, weil sie sich auf dem Boden der heutigen Kultur vollzieht und vollziehen muß, denn nur unter dieser Bedingung kann sie sich halten.

Der „Reichsbote“ vertritt die evangelische Kirche, und er hat schon viele Spalten mit Klagen über das Verfallen der katholischen Kirche angefüllt. In der Phalanx wird aber das Zentrum eine große Rolle spielen.

Wenn die Phalanx zustande kommen sollte, so wird Religion und Staatsinteresse in konservativ-orthodox-ultramontanem Interesse; geht über, d. h. immer mehr geschädigt werden.

Eine ganz andere Phalanx müßte sich bilden aus den Leuten, die nicht zurück, sondern vorwärts blicken, die dem ganzen Volk ohne Ausnahme volles Recht gewähren und staatliche und kirchliche Institutionen auf dem Boden der heutigen Kultur freigeitlich entwickeln wollen.

Der Reichstagspräsident als Parteipolitiker.

In einer Rede, die Graf Schwerin-Löwig vor seinen Wählern in Anklam hielt, erklärte er zwar am Anfang, daß seine Stellung als Reichstagspräsident ihn zur Zurückhaltung in parteipolitischen Erörterungen verpflanze. Trotzdem hat er im Verlauf der Ansprache die Nationalliberalen bitter angefaßt als er's hätte tun dürfen. Nach einem Flugblatt des konservativen Vereins für den Kreis Demmin hat er u. a. gesagt:

Das Traurigste ist die Entartung unseres gesamten Liberalismus, namentlich aber der nationalliberalen Partei, welche ihre alten streng nationalen Traditionen in letzter Zeit völlig vergessen zu haben schien. Jedes konstitutionelle Staatswesen braucht zu seiner gesunden Fortentwicklung eine mehr konservative, das heißt mehr auf die Erhaltung des geschichtlich Gewordenen bedachte, und eine mehr liberale, d. h. mehr auf den Fortschritt gerichtete Partei. Beide Richtungen müssen sich in einem gesunden Konstitutionalismus, wie Jahrhunderte hindurch in England, die Wage halten und den abweichenden mehr konservativen oder mehr liberalen Anschauungen im Volk zu ihrem Recht verhelfen. Aber beide müssen fest und unerschütterlich auf dem Boden der gegebenen Staatsverfassung also bei uns der konstitutionell monarchischen Verfassung stehen. Das war auch die Anschauung der alten folgen nationalliberalen Partei, nicht nur von Leuten wie mein Onkel Graf v. Schwerin-Buzarg und Bink, sondern auch v. Bennigsen und Miel. Mühen sie sich nicht im Graue und eben bei dem, was wir heute von der nationalliberalen Partei erbt haben? Nicht genug, daß man immer mehr den Boden der Staatsverfassung verläßt, immer heftiger an Stelle der verfassungsmäßig gewählten konstitutionellen Regierung eine parlamentarische Regierung fordert — man hat sich nicht gekümmert, auf Ager darüber, daß die Finanzreform, eine Finanzangelegenheit ohne grundsätzliche staatsrechtliche Bedeutung, nicht mit Zustimmung der nationalliberalen Partei und nach deren Wünschen erfolgte, gerade die Unzufriedenheit im Lande zu schüren und damit letztlich den staatsfeindlichen Bestrebungen Vorschub zu leisten. Das ist nicht mehr national und widerspricht direkt den Grundsätzen und Traditionen der alten nationalliberalen Partei.

Die „Nationallib. Korz.“ gibt mit vollem Recht dem Reichstagspräsidenten eine sehr scharfe Antwort. Sie droht ihm, daß die nationalliberale Partei ihm ihre Vertrauen entziehen werde, und schreibt:

„Ein wirklich über den Parteien stehender Politiker sollte sich doch nicht gewaltiam der Erkenntnis verschließen, daß der Nationalliberalismus, gerade weil er seine nationalen Traditionen heilig hält, zu dem heutigen Konservatismus in

einen immer steigenden Gegensatz geraten müßte; zu einem Konservatismus, der infolge seiner liberalen und zurechtgerichtigten Qualitäten unauffälliger Degeneration verfällt, so daß heute bereits bei der Wahlbevölkerung mit der Sozialdemokratie angelangt ist.“

Ein Reichstagspräsident, der der nationalliberalen Partei vorwirft, sie sei nicht mehr national, weil diese Partei ihrer Uterzeugung gemäß das egoistische Verhalten der Konservativen in d. des Bundes der Landwirte bei der Finanzreform öffentlich brandmarkt — das ist in der Tat kein schönes Bild.

Die soziale Bewegung der Industriellen.

Die sozialdemokratische Partei bemerkt sich seit langem, die Schicht von Kaufleuten, Verwaltungsbeamten und Techniker, die zwischen den Lohnarbeitern und den Unternehmern steht, gesellschaftlich zu organisieren, und so diesen neuen sehr intelligenten und brauchbaren Mittelstand in ihre Bewegung hineinanziehen. Bisher hat sie dabei sehr viel mehr Widerstand gefunden, als sie vermuthet erwartet hat. Freilich, sie hat bereits eine ganze Reihe von Verbänden organisiert, und Kaufleute, Techniker, Ingenieure, Bureauangestellte und andere Angestellte in diese Organisationen aufgenommen. Aber wozu die hauptsächlich stetig, diese Verbände der Generalcommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften unterstellen, das ist bisher nur in sehr bescheidenem Maße erreicht worden.

Es ist bekannt, daß die kaufmännischen Angestellten die größten Organisationen aufweisen. Diese Organisationen zählen rund eine halbe Million Mitglieder und sind in 16 größeren Verbänden gegliedert. Aber der sozialdemokratische Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen hat es noch nicht einmal auf 10 000 Mitglieder gebracht, während dem größten kaufmännischen Verband, dem Deutschen Handlungsgehilfenverband, nahezu 110 000 Mitglieder angehören.

Auch bei den technischen Angestellten hat die Sozialdemokratie bisher nur wenig Glück gehabt. Zwar hat der Bund der technisch-industriellen Beamten 15 000 Mitglieder und die Sozialdemokratie behauptet, dieser Bund sei den anderen Verbänden der technischen Angestellten stark überlegen, aber das ist eine Renommisterei. Der Deutsche Beamtenverband hat über 50 000 Mitglieder, der Deutsche Technikerverband nahezu 20 000 und daß es der Sozialdemokratie gelingen könnte, diese Organisation sich anzugliedern, erscheint uns völlig ausgeschlossen. Namentlich ist aber, daß die soziale Gesetzgebung sich gerade dieser Gruppen annimmt, nicht in dem Sinne, ihnen die sogenannte staatliche Fürsorge anzudeuten zu lassen, wohl aber in dem Sinne, daß sie die unbedingte Kooperationspflicht dieser Kategorien fordert. Geschloßt das, dann werden sie schon Namens genug sein, sich die soziale Fürsorge, deren sie bedürfen, selbst zu erkämpfen. Ja, es wäre geradezu verhängnisvoll, wenn man die Selbstständigkeit dieser an sich sozial und geistig hochstehenden Beamtenstand durch staatliche Eingriffe beschränken und damit den Kampf um ihre soziale Lage nach einer einseitigen Richtung hinbringen wollte.

Mehr Glück hat die Sozialdemokratie bisher bei den Bureauangestellten gehabt, die über Organisationen von 13 000 Mitgliedern verfügen, denn hier steht der der Generalcommission angeschlossene Verband der Bureauangestellten mit 5000 Mitgliedern an der Spitze.

Die „Sozialistischen Monatshefte“ haben kürzlich die Ansicht geäußert, im Laufe der Zeit werde sich in diesen Verbänden das Verhältnis sicheres zugunsten der Sozialdemokratie verschärfen, im Handlungsgewerbe sei die Position der Sozialdemokraten bereits günstig, in der Industrie am besten noch ungenügend. Das ist richtig und falsch, ganz wie man die Sache auffaßt. Richtig ist, daß alle diese Kategorien von Angestellten zu der Erkenntnis gelangt sind,

daß eine Sicherung ihrer sozialen Lage notwendig ist. Das ist aber keine neue Weisheit. Neu sind höchstens die Mittel und Wege, die man einschlagen will, um dazu zu gelangen, und es setzen sich zwei Auffassungen grundräßig gegenüber, die eine davon verlangt Staatshilfe, die andere Selbsthilfe. Die Übung der Frage liegt unserm Gedächtnis in der Mitte, in einer verständigen Verbindung von Staats- und Selbsthilfe, wobei der Staat sich möglichst wenig in die Verhältnisse dieser intelligenten Klassen, die sehr wohl in der Lage sind, auch in der materiellen Lage, sich ihre sozial notwendigen Einrichtungen selbst zu schaffen, eingreift. Gerade wenn er den möglichst großen Wert auf die Förderung der Selbsthilfe legt, wird er am besten den Einkünften der Sozialdemokratie, welche auf die keine Staatshilfe hinauslaufen, entgegenarbeiten, und er wird damit diese breiten Schichten auf dem Boden erhalten, der ihnen zu ihrer Erziehung notwendig ist, auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung. (S. 11)

Ein humaner Justizminister.

Der bayerische Justizminister v. Linde hat für die Staatsanwaltschaften Dienstvorschriften erlassen, die liberaler Beachtung und in Preußen Nachahmung finden sollen. Dem „B. L.“ wird darüber gemeldet. Die neuen Dienstvorschriften unterliegen in 81 Paragraphen das noch aus dem Jahre 1892 stammende bisherige Reglement einer zeitgemäßen Neuierung. Die neue Verordnung ist von demselben humanen Geiste getragen, der die bereits vorangegangenen Erlasse des bayerischen Justizministers auszeichnet. Der neue Erlaß gibt der ins Gebiete der Strafrechtspflege gezogenen Bevölkerung die Gewähr schonender Behandlung unter Wahrung der Staatsautorität. Die Staatsanwälte müssen künftig in jeder Lage des Verfahrens auch die zugunsten des Beschuldigten sprechenden Umstände aufzuspüren und feststellen und bei eingeleitetem Rechtsmittel im Zweifel zugunsten des Beschuldigten eintreten. Ferner sollen sie nur in Ausnahmefällen und nur aus sachlichen Gründen, nicht etwa in Konkurrenz mit dem Angeklagten Rechtsmittel einlegen, zur Erzielung höherer Strafmahns nur im öffentlichen Interesse, wie bei hohen oder unbilligen Handlungen, Kindesmißhandlungen, Nahrungsmittelfälschungen und dergleichen. Die laufende Verhütung der Straftaten soll dem Geiste der Sühne durch Zerkelbahrung ohne tiefen Grund nicht mehr unterbrochen werden. Jede durch die Zwecke des Strafvollzugs nicht unbedingt veranlaßte Wappstellung beteiligter, noch mehr oder unbetrefflicher Personen ist zu vermeiden. Ebenso ist bei der Erhebung der persönlichen Verhältnisse des Beschuldigten dem Staatsanwalt besondere Sorgfalt empfohlen. Er soll Anträge nur dann erheben, wenn die Sache angeht und die Beurteilung des Beschuldigten zu erwarten ist. Das einer gelinden Rechtspflege überwachende bisherige Erfordernis des „hinreichenden Verdachts“ wird somit aufgehoben, Strafvollzug und Vollstreckung sollen beschleunigt werden. Die Aburteilung soll der Straftat und jener die Vollstreckung hinsichtlich auf dem Fuße folgen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Aber die letzten Auktionsverträge des deutsch-österreichischen Ausgleichs liegen folgende Wahlen vor: Die Volkserhebung der deutschen Landtagsabgeordneten, welche durch Reichstagsabgeordnete und Vertrauensmänner der Bevölkerung, hat am Montag in Prag nach fast zehntägiger Beratung den Antrag, die Ausgleichskommission bis zum 20. Dezember 3 in Permanenz zu erklären, angenommen. Hierdurch ist der Antrag der Reichstagsabgeordneten der österreichischen Regierung der rechtzeitigen Benennung der österreichischen Vorläufer und dem deutschen Standpunkt, daß die Österreichische nicht vor dem deutschen Standpunkte billigt werden dürfen. Der Antrag wurde am Mittwoch der österreichischen Volkserhebung vorgelegt. Im Falle der Ablehnung wäre nach Ausschluß politischer Rechte der Ausgleich als gescheitert zu betrachten. Die Entscheidung als neue Kompromiß denn auch tatsächlich ab. Die österreichischen Abgeordneten hielten am Mittwoch eine Versammlung ab, in der sie die von den Deutschen gemachten Vorschläge als unannehmbar erklärten. Man muß sich durch Bemittelung des konservativen Großgrundbesitzers an der Formulierung eines dritten Kompromißvorschlages gearbeitet, von dem das Schicksal der Ausgleichsverhandlungen abhängen wird. Am Donnerstag hielten die Deutschen und Österreicher wieder Sitzungen ab. Der österreichische Reichsrat ist für den 24. d. Mts. anberufen. — In ungarischer Abgeordnetenkammer legte Honkeleni Minister von einem Gesetzentwurf über den Handelsvertrag mit Serbien vor, ferner einen Gesetzentwurf über die einjährige Verlängerung des Subventionvertrages mit der Schweiz betreffend die Eisenbahn. Ferner hat am Donnerstag der Justizminister dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf, betreffend das Budgetverproblema für die ersten vier Monate des Jahres 1911 unterbreitet.

Frankreich. Die Marinekommission der Kammer hat mit allen gegen zwei Stimmen das Projekt eines Programms für den Reichstag angenommen. Die Schlußsätze sind nach dem 8. Januar fertig gestellt, die in der Sitzung vom 1. d. Mts. in Paris mit vier Gesetzentwürfen eingeleitet worden. — In Le Havre ist das

Personal der Docks und der Warenspeicher in den Ausflugsbetrieben. — Der Reichstag hat am Montag den Antrag des Reichstags angenommen, wonach in das Literaturprogramm der Volksschulen die Lehre über die Schädlichkeit des Tabakgenusses aufgenommen werden soll. — Der Reichstag hat am Montag den Antrag des Reichstags angenommen, wonach in das Literaturprogramm der Volksschulen die Lehre über die Schädlichkeit des Tabakgenusses aufgenommen werden soll. — Der Reichstag hat am Montag den Antrag des Reichstags angenommen, wonach in das Literaturprogramm der Volksschulen die Lehre über die Schädlichkeit des Tabakgenusses aufgenommen werden soll.

England. Ein Besuch des englischen Kronprinzenpaares in Indien soll in Aussicht stehen. Es wird erwartet, daß der König 1911, in Begleitung der Königin Indien zu besuchen, um am 1. Januar 1911 einen Krönungsbuch in Delhi abzuhalten. — Aber die Entscheidung der Reichstagskommission ist noch nicht möglich, ein bestimmtes Urteil zu geben. Der „Globe“ sagt, es sei am Dienstag abend ein mit großer Bestimmtheit aufrecht zu stellendes Urteil im Laufe, daß die Kommission, die den Reichstag über die eventuellen Garantien vorgelegt habe, den Rücktritt der Regierung in Ermüdung gleiche. Mit den eventuellen Garantien ist das Versprechen gemeint, im Falle die Obersten noch einer allgemeinen Wahl die Macht wieder erlangt haben sollten, eine geeignete Zahl von Liberalen bereit zu stehen, um die Annahme einer Bill seitens der Obersten sicherzustellen, welche die Befugnis der Lords beschränken würde, gegen vom Unterhaus angenommene Vorlagen ihr Veto einzulegen. — Die bisweilen offizös bediente „British Association“ erklärt, die Regierung sei entschlossen, dem König zu empfehlen, das Parlament vor Ende Dezember aufzulösen. In demselben Sinne ist auch die „British Association“ der Meinung, daß die Regierung die Möglichkeit hat, dem König eine Auflösung des Parlamentes am 25. d. Mts. anzutragen. — Die offiziöse „British Association“ erklärt, daß die Möglichkeit der Regierung, das Parlament möglichst bald aufzulösen, noch nicht vorliegt. Es wird behauptet, daß die Budgetkommission der Auflösung der Regierung entgegengekommen sei, während die Budgetbedenken im Unterhaus erlebigen zu lassen, während die Lords über die Budgetbill beraten. Man kann daher annehmen, daß das Parlament nicht später als Montag in nächster Woche aufgelöst wird.

Österreich. Bei der Audienz des Direktors des Reichstags sprach der Sultan am Montag, wie zuverläßig berichtet, seine große Befriedigung darüber aus, daß die türkische Anleihe mit den deutschen und österreichischen Banken zustande gekommen sei. Wie verlautet, hat die Ottomankanzlei dem Finanzminister gegen die Wünsche des Reichstags eine Anzahl von den wichtigsten Nachrichten im Hinblick auf die Rückzahlung ein Einzelne nach dem 18. April 1911 aufgehoben werden soll. Dagegen soll das Preßgesetz beschleunigt werden. — Die Reichstagskommission hat am Montag den Antrag des Reichstags angenommen, wonach in das Literaturprogramm der Volksschulen die Lehre über die Schädlichkeit des Tabakgenusses aufgenommen werden soll.

Marokko. Wie aus Gera gemeldet wird, will Marokko die Armee vollständig umgestalten. Insbesondere sollte dem Infanterie ein Ende gemacht werden, daß die Kavallerie durch die dortigen kriegsmäßigen Leute, Gendarmen und Soldaten ersetzt werden. In Zukunft sollen nur durchwegs tüchtige Männer für vierjährigen Dienst angeworben werden. Zu diesem Zweck wird eine unter der Leitung eines französischen Militärarztes stehende Rekrutierungskommission eingesetzt. Ferner soll ein Militärhospital geschaffen werden, durch das Infanterie und Kavallerie streng getrennt werden. Diese Umgestaltungspläne haben bei den Marokkanern lebhafteste Verurteilung hervorgerufen.

Deutschland.

Berlin, 18. Nov. Der Kaiser besichtigte Donnerstag vormittag in Begleitung des Fürsten zu Fürstberg die fürstliche Brauerei in Donauwörth. Um 2 Uhr 30 Min. reiste der Kaiser im Sonderzug ab. Der Fürst, die Fürstin, die fürstliche Familie und die Gattin geleiteten den Monarchen zur Bahn, wo er sich auf leichtliche Verabschiedete. Die Ankunft des Kaisers erfolgte heute früh 7 Uhr 56 Min. in Berlin am Volkspark Bahnhofs. (Vom Kronprinzenpaar.) Aber die deutschen Stauen des „Reichstags“, „Reichstags“, 17 Nov. Seiden mit den Kaiser hatten bis heute noch die Teilnahme unzureichend. Das Programm für den Aufenthalt des Kronprinzenpaares in Genu ist vollständig für vier Tage festgelegt. Am

Sonntag vormittag um 9 Uhr landet das Kronprinzenpaar in Colombo, nachdem zuvor der Konjul Freundberg und der englische Gouverneur von Bombay, „Prinz Ludwig“ ihre Aufwartung gemacht haben werden. Amends findet ein Dinner im Galleon Hotel statt, wozu der Gouverneur, der deutsche Konjul u. a. geladen sind. Montag nachmittag gibt der Gouverneur ein Gartenfest. Dienstag übernachtet das Kronprinzenpaar mit der Kaiserin nach Randu wo es im Hause des Gouverneurs Wohnung nimmt. Am Mittwoch soll eine Autofahrt nach Manado und Elva unternommen werden. Bis nach der Krönung und seine Gemahlin etwas akklimatisiert haben, werden alle anstrengenden Feste vermieden. — (Prinz Walbert von Preußen) ist Mittwoch vormittag in Kopenhagen eingetroffen und von dem Prinzen und der Prinzessin Harald am Bahnhof empfangen worden. — (Der Bundesrat) hat in seiner Sitzung am Donnerstag dem Gesetzentwurf gegen Wüstlinge im Holzgewerbe zugestimmt. — (Das preussische Staatsministerium) ist am Donnerstag zu einer Sitzung zusammengetreten. — (Der Vorkragende A. 1) im Reichsamt des Innern mit dem Range eines Rates erster Klasse ernannt worden. — (Der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei), der zu seiner ersten Sitzung am nächsten Sonntag in Berlin zusammenzutreten wird, beginnt seine Beratungen vormittag 10 Uhr im Reichstag, Zimmer 12. Am Tage vorher wird um dieselbe Zeit in denselben Räumen eine Konferenz der Parteisekretäre der Fortschrittlichen Volkspartei abgehalten werden. Die Reichstagsabgeordneten, die ohnehin in diesen Tagen wegen des Wiederbeginns des Reichstags nach Berlin kommen, werden nach den feierlichen Anmeldeungen nahezu vollständig der Zentralauschussführung beizutreten. Einige von ihnen wollen auch an der Parteisekretärkonferenz teilnehmen. Die Mitteilungen aus dem Lande laufen — wie wir hören — zöhrlich ein, so daß in der ersten Beratung der neuen Parteileitung Stimmen aus allen Teilen des Reiches zu Worte kommen werden.

(Gefinnungsreicher bei Besetzung von Beherstellen.) Die „Bäckerische Schulze“ berichtet: Ein Bäcker hatte sich um eine außerordentliche Doppelstelle beworben. Da er seinen Antrag nicht angenommen wurde, beschwerte er sich bei der Partei. — (Die Reichstagsabgeordneten) sind am Donnerstag zu einer Sitzung zusammengetreten. — (Der Vorkragende A. 1) im Reichsamt des Innern mit dem Range eines Rates erster Klasse ernannt worden. — (Der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei), der zu seiner ersten Sitzung am nächsten Sonntag in Berlin zusammenzutreten wird, beginnt seine Beratungen vormittag 10 Uhr im Reichstag, Zimmer 12. Am Tage vorher wird um dieselbe Zeit in denselben Räumen eine Konferenz der Parteisekretäre der Fortschrittlichen Volkspartei abgehalten werden. Die Reichstagsabgeordneten, die ohnehin in diesen Tagen wegen des Wiederbeginns des Reichstags nach Berlin kommen, werden nach den feierlichen Anmeldeungen nahezu vollständig der Zentralauschussführung beizutreten. Einige von ihnen wollen auch an der Parteisekretärkonferenz teilnehmen. Die Mitteilungen aus dem Lande laufen — wie wir hören — zöhrlich ein, so daß in der ersten Beratung der neuen Parteileitung Stimmen aus allen Teilen des Reiches zu Worte kommen werden.

Parlamentarisches.

Die Verfassungscommission erzielte am Donnerstag den zureichenden Mehrheitsentscheid über den Reichsausschuß der Verfassungscommission. Die von national-liberalen Seiten, sowie von einem Mittelteil des Reichstags in einem Besonderen Besonderen, die sich gegen eine zu starke Belastung der Gegenwart zugunsten der Zukunft wanderten, wurden auch jetzt abgelehnt und die in erster Lesung billigte Fassung der Regierungsvorlage in den §§ 74 bis 77 in zweiter Lesung aufgegeben mit der in erster Lesung beschlossenen Bestimmung, daß der Bundesrat im Jahre 1921 den Reichstag die gesetzlichen Vorschriften über die Abgaben zur erneuten Beschließung vorgelegt hat. — Die Subkommission hat den Antrag Camp, der auf die Bildung einer Reichsausschußkommission für die Kleinrenten der Reichsausschußkommission, die sich gegen die von der Reichsausschußkommission beschlossene Bestimmung des Reichsausschußkommissionen über die Abgaben zur erneuten Beschließung vorgelegt hat. — Die Subkommission hat den Antrag Camp, der auf die Bildung einer Reichsausschußkommission für die Kleinrenten der Reichsausschußkommission, die sich gegen die von der Reichsausschußkommission beschlossene Bestimmung des Reichsausschußkommissionen über die Abgaben zur erneuten Beschließung vorgelegt hat. — Die Subkommission hat den Antrag Camp, der auf die Bildung einer Reichsausschußkommission für die Kleinrenten der Reichsausschußkommission, die sich gegen die von der Reichsausschußkommission beschlossene Bestimmung des Reichsausschußkommissionen über die Abgaben zur erneuten Beschließung vorgelegt hat.

Volkswirtschaftliches.

(Frankreichs Vieh in Baden.) Über das Eintreffen der ersten Sendung französischer Viehs in Karlsruhe berichtet die „Köln. Ztg.“ noch, daß kein einziges Stück vom demnächstigen Reichstagsbeschlusse zu werden durch den Reichstagsbeschlusse hat der Reichstagsbeschlusse in Karlsruhe im Ministerium um die Erlaubnis nachgedacht, gleichfalls französisches Vieh einzuführen zu dürfen. Allerdings verdient Beachtung, daß die Landesverwaltung der national-liberalen Partei Badens ihrer lebhaften Freude darüber Ausdruck gab, daß es dem Minister des Innern gelungen sei, unsere Grenzen merklich zu einem kleinen Teil zu öffnen. Mit aller Entschiedenheit müsse, so führte der Parteileiter Rehm an, dagegen Einspruch erhoben werden, daß die Sendungseingehung dazu beitragen werde, der Volkswirtschaft zu schaden. — (Die Reichstagsabgeordneten) sind am Donnerstag zu einer Sitzung zusammengetreten. — (Der Vorkragende A. 1) im Reichsamt des Innern mit dem Range eines Rates erster Klasse ernannt worden. — (Der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei), der zu seiner ersten Sitzung am nächsten Sonntag in Berlin zusammenzutreten wird, beginnt seine Beratungen vormittag 10 Uhr im Reichstag, Zimmer 12. Am Tage vorher wird um dieselbe Zeit in denselben Räumen eine Konferenz der Parteisekretäre der Fortschrittlichen Volkspartei abgehalten werden. Die Reichstagsabgeordneten, die ohnehin in diesen Tagen wegen des Wiederbeginns des Reichstags nach Berlin kommen, werden nach den feierlichen Anmeldeungen nahezu vollständig der Zentralauschussführung beizutreten. Einige von ihnen wollen auch an der Parteisekretärkonferenz teilnehmen. Die Mitteilungen aus dem Lande laufen — wie wir hören — zöhrlich ein, so daß in der ersten Beratung der neuen Parteileitung Stimmen aus allen Teilen des Reiches zu Worte kommen werden.

Anzeigen für Merseburg.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den
Haftung gegenüber keine Verantwortung

Kirche u. Familiennachrichten.

**Sonntag den 20. November
(Totenfest) predigen:**
Gesammelt wird eine Kollekte für die
Stadtmission in Roggersburg.
Dom. Vorm. 10 Uhr: Sun. Witten.
Im Anschluss an den Gottesdienst Beichte
und Abendmahl. Derfelde.
Nachm. 5 Uhr: St. Marien.
Im Anschluss Beichte und heiliges Abend-
mahl. Derfelde.

Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Past. Böttger.
Im Anschluss an den Gottesdienst Beichte
und Abendmahl. Derfelde.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Spillmeier.
Im Anschluss an den Gottesdienst Beichte
und Abendmahl. Derfelde.

Abends 8 Uhr: Junglings-Verein.
Freitag abends 8 Uhr: Versammlung
der konfirmierten Mädchen Wilsdorf 1.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bolt.
Im Anschluss an den Gottesdienst Beichte
und Abendmahl.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Im An-
schluss Beichte und Abendmahl.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor
Zelner.
Im Anschluss an den Gottesdienst und
Abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahl
Abends 7 Uhr: Jungfrauen-Verein
Sesnerstraße 1.

Katholische Kirche.
Sonabend 5 Uhr abends: Beichte.
Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.
8 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Marien mit Vredigt.
Nachm. 2 Uhr: Eucharistie oder Andacht.
Gottesdienst im Kirchspiel Spargau.
Spargau. Vorm. 8 Uhr.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Beichte u. Abendmahl
Kirchhofstraße. Vorm. 10 Uhr. Im
Anschluss Beichte und Abendmahl.

Für die uns anlässlich unserer
silbernen Hochzeit erwiesene Auf-
merksamkeit sagen wir hierdurch
allen unseren herzlichsten Dank.
Paul Raspe u. Frau

Dank.
Für die Beweise der Teilnahme
beim Begräbnis unserer teuren Da-
tingeliebten, Frau
Pauline Schmidt
geb. Fröhliche
sowie für Schmückung des Sarges
mit Blumen und Kränzen sagen allen
herzlichen Dank.
Merseburg, den 18. Nov. 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des
Gesetzes über die Polizei-Vermögens vom
11. März 1890 (G. S. S. 65) und des
§ 137, 139 des Gesetzes über die allge-
meine Landesverwaltung vom 30. Juli
1888 (G. S. S. 193) wird unter Zu-
stimmung des Bezirks-Ausschusses zu Merse-
burg für den Umfang des Verwaltungsbezirks
Merseburg folgende Polizei-Berordnung
erlassen:
I. Der § 8 der Polizei-Berordnung be-
treffend die mit Weichhaken versehenen
Straßenbahnen (städtischen Straßenbahnen
und diesen ähnl. Kleinbahnen) des Re-
gierungsbezirks Merseburg, vom 30. März,
1908 (Amtsblatt 1908, Stück 14, Nr. 872)
wird hiermit aufgehoben.

II. An die Stelle dieser Bestimmungen
treten die folgenden:
§ 8.
1. Hunde dürfen nur in folgenden
Fällen mitgenommen werden:
a) kleine Hunde, wenn sie auf dem
Schloß getragen und die Mit-
führenden durch sie nicht belästigt
werden, auch im Innern der
Wagen,
b) Polizei- und Jagdhunde auf den
vorderen Platzsitzen der Wagen,
wenn sie an kurzer Leine geführt
werden.

2. Die Mitnahme von anderen Hunden
und anderen Tieren, von geladenen
Gewehren und von Gefährlichen,
welche durch Umfang, ihren Geruch
oder Unreinlichkeit die Mitführenden
belästigen oder durch leichte Ent-
zündlichkeit gefährlich sein können,
ist in den für Personen bestimmten
Wagen oder Wagenstellen nicht
gestattet. Der freie Durchgang im
Wagen darf durch Gefährlichkeit nicht
behindert werden.


Merseburg, den 26. Oktober 1910.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
3. v. Zerptig.

Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme beim Heim-
gange unserer heissgeliebten, treusorgenden, unvergesslichen Ent-
schlafenen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, im November 1910.

In tiefer Trauer:
**Geschwister Seydewitz.
Familie Flügel.**

Ammendorfer Mühlenwerke

sind seit dem 1. Oktober wieder in Betrieb und empfehlen sich zur Ausführung von
Lohnmüllerei, Schroten und Quetschen, sowie zur Lieferung sämtl.
Mühlensabkate und zum Einkauf aller Getreidearten. **Wilhelm Zsche**



Mäuse-Virus

Marke SS.

Rationellstes Mittel zur vollständigen, rationellsten Ausrottung von Haus- und Feldmäusen.

Glänzend begutachtet. Unschädlich für Haustiere.

Flaschen zu 60 Pf., M. 150, M. 3.—.
Extrapreise für die Landwirtschaft.
Alleinvertrieb für Merseburg und Umgebung:
Central-Drogerie Richard Kupper, Merseburg, Fernruf 382.

Zwangsvorstellung.

**Sonabend den 19. November
vormittags 10 Uhr,**
vorstellung ich in der „Goldnen Engel“ hier
folgende neue Gegenstände:
1 Kleiderschrank, echt Nussb.,
1 Trumeau, 1 Waschtisch mit
Marmorplatte, echt Nussb., 1 Damen-
schreibtisch.
Die in meter günstigen Befanntmachung
außerdem aufgestellten Mobilien kommen
nicht zum Verkauf.
Merseburg, den 18. November 1910.
Tschurtz, Gerichtsschreiber.

Grössere Wohnung

zu vermieten und 1 April zu beziehen
Weihenfelder Straße 34

Eine Wohnung

samt zum 1. Dezember oder 1. Januar
bezogen werden. Neumarkt 19, ganz
Freundliche Wohnung, 2 et., Kam.,
1 April zu beziehen. Preis 230 Mk. Näg.
Annenstraße 4, I. r.

Vortere-Wohnung,

Stufe, Kammer, Küche und Korridor
Hof, 1. Januar zu vermieten. Nähere
Gutenbergrasse 10, 2. Tr.

Wohnung, 2 Stuben 8 Kammer

Küche, 2 Stuben 8 Kammer, Küche,
Baden, zu vermieten und 1. Januar obo-
erster zu beziehen. Neumarkt 37

Wohnung, 2 et. Kammer, Küche

halber sofort zu vermieten. Preis 250 Mk.
Wetter Feldweg 4. Ende hinter fr.

Mittlere Wohnung

von einer
Küche oder April gesucht. Die Friedrichs-
strasse 17 im Laden abzugeben

Die von Herrn Mey-War Dröge inne gehaltene

möblierte Wohnung,

bestehend aus zwei Wohnz., Schlafz. mit
Zimmertisch, elektr. Beleuchtung, für zer-
legungsfähiger sofort oder später zu ver-
mieten. Sopha, Bett und andere mit ge-
wöhnlichen Möbeln. Preis 19 per
Karl-Schiffstraße Johannisstr. 11, pt
zu erfr. D-Office Str. 44. Radmerstraße 2

Grosser Raum,

für Werkstatt und Niederl. vass. vermess-
zu vermieten. Zurstraße 13.
Niederlage oder Remise
mit Forenfahrt zu mieten gesucht. Offert.
unter Niederlage an die Gr. d. Hl.
Von untenstehendem obige an Herrn Wild
ein Darlehn für sofort gesucht.
Werte Offerten unter A an die Exped. d.
Bl. erbeten.
Ein Stamm-Gelehrter
zu verkaufen. Raumburger Str. 4.

Der Altmärkerische Markt-Verband Merseburg
(Vereinigtes Frauen-Verband) hat mit der
einen allen

Frauenleiden

und dem Valentinatanz sehr wertvolle Dienste
leistet, die Schmerzen und Schlägen vollständig ge-
lassen und eine wunderbare Erholung der Lebens-
kraft bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie
für möglich gehalten, habe mich aber so wohl in gesund
gefühl mit fest nach der Kur mit Herrn Schindler.
Diese Kur hat allem glänzend auf die Beseitigung
des Platz in der Kehle. Gott ich Herrn Schindler
ernte, bin ich auch vollständig von meinen Schmer-
fenntungsbeschwerden, die mich jahrelang in der
schwersten Weise quälten, befreit. Die Kur-
erwartet ist unerschütterlich. Frau W. W. D. D. D.
empfehlen. Christ. 66 Plg. in d. Republik, und bei

Rich. Kupper und Helm. Kiche.

Anzeige!

Heute von 9-1 u. 3-7 Uhr
im Grundstück
Merseburg, Neumarktstr. 1

gr. Veräußerung

folgender Warenposten aus dem
Kirchhofmeister
Dskar Holleischen Warenlager.
1 Bogen Wägen Stuhl für Stuhl 10 Pf.
1 " " " " " " 25
1 " " " " " " 35
1 " " " " " " 25
1 " " " " " " 65
1 " " " " " " 100
samt ufm.
Selbige Waren konnten früher teils
das 5fache.
Nur gegen Barzahlung.
Man beile sich, der Schluß des Zuser-
haufs erfolgt evtl. schon heute.
Alb. Schönlund aus Leipzig.

Wringmaschinen,

beste Qualität, empfiehlt
Hermann Müller,
Schmale Str. 19,
Neus Gummirollen können Sie
sogar erhalten.

Kirchlicher Verein St. Maxim.

Montag den 21. November,
abends 8 Uhr,
in der „Reichskrone“
Männer-Versammlung.

Ortstraßenläufe der Bäder zu Merseburg.

General-Versammlung

Zonertag den 1. Dezember nachmittags
5 Uhr im Restaurant „Der guten Quelle“.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung über den Verlauf der
Allgemeinen Ortstraßenläufe.
2. Wahl zweier ausgleichender Vorstands-
mitglieder.
3. Resolutionsmahl.
Merseburg, den 17. Nov. 1910.
Der Vorstand.
Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Montag Brackwisch.
Friedr. Rödel, Hallestr. Nr. 71.
Zerbst 205.

Aelteres Mädchen,

welches schon kann, aber alleinlebendes
Frau bei hohem Lohn zur Ausübung bis
nach Weimarnen sofort zu finden
Es hat nach Halle gefucht. Weimarnen
hier. Friedrichstr. 26, I.

Selbe Ledelblünder aufsuchen.

Auf den Namen „Lotte“ lebend. Wieder-
bringer erhält Belohnung. Abzugeben
Diere Breite Str. 5, I. Truppe.

Ein dreifaches Au Heil! unserm Sport-
Rollenfeste und Frau zu seinem heutigen
Geburtstage
Radfahrer Club „Memmania“.

Fritz Schanze

empfehlen
Ia. frischgeschlachte Hasen
ohne Klein a 3,40 Mark,
Gajemüden, -Keulen- und
-Läufchen,
Ia. deutsche Hafermastgänse,
Milchmasthähnen
in verschiedenen Preislagen,
frische junge Tauben,
frischgeschlachte Rebhühner.

Oefen und Herde,

irische Oefen,
Oefenrohre etc.

empfehlen billigst
Fisenhandlung von
Hermann Müller,
Schmale Str. 19.

Die weiße Sklavin.

Lichtbad Helios

Merseburg.
 Weisenfelsstr. 9. Tel. 320
Elektr. Lichtbäder.
 Erfolg: Rheumatism., Fieber,
 Gicht, Infuenza, Asthma,
 Brustdrüsenentz., Nerven-,
 Haut-, Blasen-, Magenleid.
 Täglich auch für Damen
 offen. Sonntags 8-1.

Abführtee

„Franzosa“, Marke „Bona“ n. 117, f. 118, n. 119, a 50 Stk. Kaiser-Franzose, Rohmardt & Co.

Puppenklinik u. Puppenlager

Patienten werden aufgenommen, gründlich und preisw. geheilt.
Größtes Lager in gekleideten Puppen, Puppenhälsen, Köpfen, Perücken, Hüten, Schuhen, Strümpfen.

Eigene Fabrikation feingekleideter Puppen, Kleider, Wäsche, Mützen etc.
Spielwarenhaus

Wilhelm Köhler
 Gotthardstrasse 5.

Junge Vierländer Gänse, Enten, Poulets,
 frische Madaya-Ananas, Almeria-
 Trauben,
 frischen russischen Salat,
 echte Kieler Spritz-Büchlinge,
 frische Frankfurter Würstchen,
 frische
Regensburger Würstchen
 empfiehlt **G. L. Zimmermann**

Gebirgs-Handleiterwagen
 kräftige Ware in Flachsprächen
 cm 70, 80, 90, 100.
 Mk. 6,75, 8,25, 10,50, 13,-.
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
 Gotthardstrasse 5

Optische Artikel,
 Brillen, Pincenez,
 Ferngläser etc.
Paul Nitz, Merseburg
 Oberbürgerstr. 6

Reiseförbe!
 Fabrikreihe, eigenes Fabrikat
Otto Müller, Reichenheller Str. 21

Die weiße Sklavin.

Bergschlößchen.

Sonnabends den 12., 19., 26.
 und Sonntags den 13., 20. und 27. November,

Grosses Preiskegeln

4 Schüb 50 Pfg.

1. Gewinn 75 Mk., 2. Gewinn 50 Mk. usw.

W. Hennicke.

Richard Lots

Merseburg
 Burgstrasse 7. Fernspr. 291.

Spezialgeschäft
 feiner Papier-, Schreib-,
 Leder- und Luxuswaren.
 Kunsthandlung.

Auch in diesem Jahre habe ich meine **Neuheiten in Briefpapieren** in einer besonderen

Papierausstellung

schon jetzt ausgestellt, da in den Wochen vor Weihnachten die Räume für meine übrigen Waren gebraucht werden. Ich bitte höflich um Berücksichtigung meiner Ausstellung. Dieselbe bietet die denkbar größte Auswahl in modernen Briefpapieren in geschmackvollen Packungen zu billigen Preisen. Bestellungen auf **Briefpapier mit Monogramprägung** oder Aufdruck nehme schon jetzt entgegen. Musterprägungen liegen aus.

Füllfederhalter, nur bewährte Fabrikate,
 in allen Preislagen.

Neuheiten in aparten Luxuskalendern.

Kunstblätter, Gravuren in moderner Rahmung.

Eine besonders wertvolle Weihnachtsgabe
 ist die Lebensversicherung zugunsten der Familie.
 Die einen Bestand von reichlich 1040 Millionen Mark aufweisende
Gothaer Lebensversicherungsbank
 auf Gegenseitigkeit
 gewährt die Versicherung zu niedrigsten Kosten und günstigsten Bedingungen.
 Nähere Auskunft erteilt der Vertreter der Bank:
Paul Ziehe, Merseburg, Gr. Ritterstr. 27.

Vorschuß-Verein zu Merseburg
 e. G. m. b. H.
 Giro-Konto Reichsbank Halle. Fernsprecher Nr. 341. Giro-Konto Dresdener Bank Berlin.
Annahme verzinslicher Einlagen.
 Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung, } provisionsfrei.
 " Sparkassen-Verkehr mit Rückzahlung nach Vereinbarung bei künftiger Rückzahlung.

Gewährung von Krediten.
 A. Im Diskont-Verkehr gegen gegebene Wechsel,
 B. " Vorschuß-Verkehr gegen eigene Wechsel,
 C. " Kontokorrent-Verkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art unter künftigen Bedingungen.
 Wechsel-Zinasso auf alle deutschen und ausländischen Plätze.
 Vermietung von **Schrankkäfern** in unserer **Stahlkammer**, die zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen etc. dienen, unter eigenem Mitbeschluß des Mieters.
Kurszettel und Verlosungslisten liegen in unserem Geschäftsbüro **Markt Nr. 10** aus.

Kassenzunden: vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr.

Die weiße Sklavin.

Leibniz-Cakes, Biscuits, Waffeln,
 in „TET“-Packung und lose,
echte Breiburger Brezeln
 in Paketen a 20 Pfg. empfiehlt
Paul Kulicke,
 Lindenstr. 19. Telefon 336.

Vom 15. November

Kleine Kurse
Schreibmaschine
Stenographie
Buchführung
Schönschreiben

Lewin's
Lehranstalt,
 Entenplan 3.

bis 31. Dezember

Piano-Sessel,
 Piano-Lampen,
 Taktmesser,
 Notenständer

in reicher Auswahl

Ritter

f. Lieferant, Halle a. S.

Fabrik-Niederlage: Ober-Burgstr. 1.

Kaufer

nichts anderes gegen

Husten

bestereit, kalte und Verstopfung,
 Stumpf und Raucherhusten als
 die feinstenmedizinen

Kaiser's

Brust-Caramellen
 mit den „Drei Tannen“.

5000 not. Leglaub.
 Zeugnisse v. Ärzten und
 Aerzten und

Bei vorübergehenden oder dauernden
 Husten 25 Stk., 50 Stk.

Kaiser's Brust-Extrakt
 Flasche 90 Pf.

Best. feinsten Malzgerst. Daffur
 Angebotes n. e. man prüft.
 Inhaber in Merseburg bei:
 G. Stäcker, Kgl. priv. Stadt-Apoth.,
 A. Schauf, Wiedem. H. W. Riedlich
 Joh. Curt Ayl, Adler-Drogerie,
 Herrn Weinzier, Neumarkt-Drug.,
 Otto Glasse, Salon-alm.-Handlung,
 Ferner C. Ayl, Mühlgr. C. J.
 Hüls, Langh. Reich Schimpf,
 Schafstädt.

**Mehrere neue Sofas in
 Plüsch und Stoff**
 verkauft billig.
E. Bernhardt, Gotthardstr. 42.

Die weiße Sklavin.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Der Kaiser und der Abt) Nach einem Bericht der „Klein-Volkzeit“ sprach sich der Kaiser bei seinem Besuch im Kloster Beuron gegenüber dem Gesandten sehr anerkennend über den religiös und kulturell wohlthätigen Einfluß des Benediktinerordens und den Einfluß der Religion überhaupt aus.

(Abt. Dr. Diederich Christian Hahn) stand kürzlich wiederum von der Strafammer in Stade. Das Schöffengericht zu Diten hat ihn nämlich am 4. November 1909 zu 30 Mtl. Geldstrafe und zu den Kosten verurteilt, weil er anlässlich einer Wahlversammlung die beiden überwachenden Wahlmeister durch geringfährliche Redensarten beleidigt und sie bedroht habe.

für einen „Ordnungsvertreter“ so mackwürdige Zusammenstoß mit dem beauftragten Vertreter der Ordnung und die Öffentlichkeit beschäftigt werde. Seine „Reputation“ würde leiden, denn gerade er hände auf „exponentem Posten“.

(Die bevorstehenden Beratungen der Justizvorlagen im Reichstage.) An erster Stelle und zwar noch im November, soll der Entwurf eines Gesetzes, betr. Änderung des Strafgesetzbuches, verabschiedet werden, über den bereits der Kommissionsbericht erstattet ist, und der daher auch zur zweiten Lesung im Plenum vorliegt.

vorstellig geworden, das bei der Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Examen auch die laun in ännlichen Unterrichtsämtern neben dem rein wissenschaftlichen berückichtigt werden mögen.

(Wassererschließung in Deutsch-Südwestafrika) Bis zum Jahre 1907 wurden die Wassererschließungsarbeiten des Gouvernements in der Weise betrieben, daß die einzelnen Bezirksämter mit den ihnen zur Verfügung gestellten Vorparzellen nach eigenem Ermessen dort arbeiteten, wo sich gerade ein Bedürfnis ergab.

Suse.

Roman von H. Strun.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel. „Ja nein, wer konnte das aßen!“ „Das noch uns so wiederlegen müßten, meine Liebste!“ „A Sie Komte! Nein, ich bin ganz außer mir! So schrecklich!...“

indistret sein, schon heute über die Zukunft zu beraten. — Ja, Gott würde schon helfen, die Baronin müßte es wissen. „Meine liebe Frau Doktor, glauben Sie mir, ich fühle ganz mit Ihnen!...“

Die Frau verwilligte Oberkammer drückte der neben ihr stehenden die Hand und warf einen triumphierenden Blick nach der Baronin. Man hätte sie sich mal ordentlich gegeben. Was die sich hier ausspielte! Wo ihre Mann noch lebte, — die hatte gut reden... Was verstanden die denn davon? Sie wollte schon noch mehr sagen, dann begann sie sich aber anders und schloß das blühende weiße Gesicht mit einem schmerzlichen Seufzer an die Augen.

Es war ja auch bekannt genug, der Dr. Hahn war an einer alten Ungenugthuung gestorben, die er sich in Ausführung seines Berufes getobt hatte.

In welchem Salbetei saßen die Damen um das Sofa herum, war dem der zumbi Feinlichkeit heute fähig, der sonst das ganze Zimmer so gemüthlich machte und ihm einen so wohligen Anblick gab. Sein weiches Gesicht verklärte gewissermaßen die Feiertage, veränderte alles umher, machte die Einsamkeit und Vere zu einem Wandern, die sich bestimmend, wie ein dunkler Schatten über das Haus senkte hatte.

Wie ein anderer, wie ein Wort aus einer fremden Welt stand der weltbedeute Tisch dicht neben der Eingangstür. Er war bald unentbehrlich und verschwand schließlich ganz unter der Last der Palmen und Redinge, die die Besucherinnen hier niederklegten. So waren die Herren, Frau und Zimmer, das dunkle Grün verklärte, fast schwarz erscheinend durch den Kontrast mit den dunkelgrünen glänzenden leuchtend weißen Wänden.

Etwas wie eine leise Ungeduld, fast Unbilligkeit drückte sich in den Mienen einiger Damen aus. Sie waren gegen ihn mit der stillen Unbilligkeit hergekommen, der Doktorin ihre Hilfe angedeihen, sie fragen, was sie zu tun geben lie, mit ihr zu beraten. — Aber nun saßen sie den Ohren danken wieder da. Es war ja auch so eine Sache, man mußte nicht, was man sich da anmaß... man hat ja die eigene Familie zu sorgen... es war ja auch noch ja zeitig, möchte

Weiter kam die kleine Frau nie, denn ihre Zähnen begannen an dieser Stelle von neuem zu fließen und hinderten sie am Sprechen. Wie ein leises Rauschen ging es dann durch die Versammlung: die Toilettenhüte der Festeren, aufgeschlagenen Augen gleich, in die Höhe und senkten sich dann nach und nach wieder — langsamer oder schneller, je nach dem Temperament ihrer Besizerinnen. Auswärtige der Teilnahme und des Schmerzes wurden laut, die sich bald in ein allgemeines Gespräch auflösten. Niemand dachte daran, die unterbrochene Geschichte zu Ende zu hören.

Überall dringt er hin, ergreift Besitz von allem und jedem. Man kann ihn nicht entziehen. Und viele Tage, bis Wochen und Monate dauert es ab, bis er wieder weicht, bis er dem ein für allemal erwerbenden Boden, dem Altan mit seiner unerschöpflichen Bedürfnis und seiner regen Geschäftigkeit gelangt, ihn gar zu vertreiben. Und auch dann bedarf es des besten Willens, ihn zu überwinden, dann gibt es nicht ohne Kampf ab: der bittere Tränen und Herzblut kostet.

(Fortsetzung folgt.)

Ruibis eingerichtet worden, dessen Vage im Inneren des Bandes an der Bahn Lüderichs—Reimanshoop für die Zwecke der Vohelsofnoten geeigneter erscheint.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 18. Nov. Zum Decernenten für Schulangelegenheiten bei der Regierung zu Erfurt ist Regierungsrat und Schulrat Gerlach in Stade ernannt worden.

† Magdeburg, 17. Nov. Nach Vorsehen an das Aufstellungsamt gelangter offizieller Meldung beteiligt sich die Komposition an der bevorstehenden Verbandsgesellschaft, die am Sonnabend eröffnet wird, durch ein außer Konkurrenz stehendes Sonderarrangement von etwa 200 Namen. — Hier hat sich eine Ortsgruppe des Regelbundes konstituiert. — Ein schwerer Automobil-Unfall ereignete sich gestern gegen 8 Uhr nachmittags auf der Kaiserstraße vor dem Stadttheater. Dort ersetzte das dahergehende Automobil 1221 einen Knaben im Alter von 10—12 Jahren und schleifte ihn etwa 50 Meter weit mit fort. Der Chauffeur brachte dann an mehreren Stellen des Körpers schwer verletzten Knaben in das altstädtische Krankenhaus.

† Magdeburg, 18. Nov. Die Wahl des Bürgermeisters Reimarus zum Ersten Bürgermeister der Stadt Magdeburg ist unter gleichzeitiger Beilegung des Amtes Oberbürgermeister bestätigt worden. — Der Direktor des Domagatoriums in Magdeburg Georg K. a. z. o. ist zum Provinzialschulrat ernannt worden.

† Schmalhalden, 18. Nov. Der bei dem Viehhändler Aufbaum beschützte 59 Jahre alte Racht August Schellerer starb gestern nachmittag durch die offenkundige Laie des Heubodens auf die Tenne und war sofort tot.

† Heiligenstadt, 17. Nov. Auf dem Giesfeld herrschte starker Frost mit anhaltendem Schneefall.

† Werda i. S., 17. Nov. Das Opfer einer unjünglichen Wette sind hier zwei junge Leute geworden. Ein 27 Jahre alter Kaufmann wettete mit seinem gleichaltrigen Freunde, daß er ein Stück Selge aufessen wolle, wenn er dafür zu einem Selge eingeladen werde. Die Wette kam zustande, und der Kaufmann verzehrte die Selge. Unmittelbar darauf wurde er von heftigen Schmerzen befallen und starb, ehe ihm die Hilfe bringen konnten. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod infolge von Verätzung der Magen Schleimhäute eingetreten war. Als der Freund sah, welches Unheil er angerichtet hatte — die Eiten und die Brust des Toten waren der Verewisslung nahe —, tödete er sich durch einen Selbst in die Schläfe.

Merleburg und Umgegend.

18. November.

** Vom Bezirksausschuß. Der Regierungsausschuß von Pödelwitz hier ist zum Stellvertreter des ersten Mitgliedes des Bezirksausschusses in Merleburg und der Regierungsrat Engelbrecht hier selbst zum Stellvertreter des zweiten Mitgliedes dieser Behörde auf die Dauer ihres Hauptamtes am Sitz des Bezirksausschusses ernannt.

** Mit dem Abdruck eines neuen Romans, „Suse“ von H. Sturm, haben wir heute begonnen. Auch dieser wird die Anerkennung unserer Leserinnen und Leser finden, die unser erstes gefürnt zu Ende gegangener Roman in allen Kreisen gefahren hat.

** Vom Hauptkommando in Naumburg wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle für das Kalenderjahr 1910 in Geltung gewesenen Nacht- und Mieret sowie auch Jagdpacht-Verträge (Nr. 48 des Stempelgesetzes) und Automatenkarten (Nr. 11 a deselben) bis Ende Januar 1911 verwehrt werden müssen. Die Versteuerung geschieht demitels des Pacht- oder Mietverzeichnisses bzw. des Jagdpachtverzeichnisses und bezüglich der Automatenkarten durch Erneuerung dieser. Formulare zu solchen Verzeichnissen sind bei den Postämtern und Stempelverteilern (in Merleburg Weipenfelder Straße Nr. 9) unentgeltlich zu haben, diese Formulare enthalten auch die näheren Vorschriften über die Versteuerung der genannten Verträge.

** Das dankbare Vaterland. In den nächsten Wochen werden in den Gotteshäusern der preußischen Militärkommunen fast alle Standorte Gedächtnisfesten angebracht, auf denen die Namen derjenigen Angehörigen der betreffenden Militärkommune vereinigt sind, die bei der ostasiatischen Expedition und im fälschlicherweise festgelegten Heilendob gefunden haben. Die Tafeln werden auf Kosten der Militärverwaltung beschafft und angebracht. Ihre Einweihung findet in Verbindung mit einer einfachen würdigen Feier statt.

** Der Lehrmangel im Regierungsbezirk Merleburg scheint völlig beseitigt zu sein. Das neueste amtliche Schulblatt veröffentlicht nur noch zwei er-

lebte Stellen, die Rektorstelle zu Sommerda und eine Lehrstelle in Herzberg a. E.

** Der Schneefall. Der fast in ganz Deutschland eingetreten ist, hat auch hier heute früh die ersten winterlichen Landschaftsbilder geschaffen. Selbst die Dächer im Stadlinnen waren mit einer leichten Schneehöhe bedeckt.

** Interorein. Am Vorigen konnte der Interverein von Merleburg und Umgegend auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Grunde hatte er auch gerade an diesem Tage seine Mitglieder wieder einmal zu einer Sitzung im „Berag Christen“ vereinigt. Nur wenige seiner alten Mitglieder hat der Verein in den verfloffenen Jahren — teils durch Tod, teils durch Berag — verloren. Seine augenblickliche Mitgliederzahl beträgt 64. Nach einer Aussprache über das Thema: „Feinde des Bienhandes und Schutzmaßnahmen“ regte ein der Mitglieder an, daß auch einmal der Frage des Verkaufes eines guten Sonigs näherzutreten. Allgemein war man der Meinung, daß bei den geringen Sonigpreisen der letzten Jahre und bei der allgemeinen Preissteigerung überhaupt der bisherige Verkaufspreis nicht mehr beibehalten werden könne. Es wurde einstimmig beschlossen, guten Sonigverpflanzung für den Winter nur noch mit 12 Mt. das Pfund abzugeben. Zum Schluß wurde noch auf die Notwendigkeit der Hofpflanzungsvergütung hingewiesen. Erst vor etwa 2 Monaten wurde in Halle ein Pferd durch Bienentilge getötet und wurde der ca. 1500 Mt. betragende Schaden durch Versicherung gedeckt. Als Jantar, versichert eine Jantar gegen Hofpflanz!

** Fußballspiel. Das am Vorigen angelegte Spiel zwischen Weußen I und der erstklassigen Spielenden Elf des „Vernberger Fußballklubs a. 07“ endete nach überlegenem Kampfe der Einheimischen mit 8:0 Toren. Vernberg trat nur mit 8 Mann an.

** Ein Selbstmord oder Selbstmord führte heute früh zwischen 8 und 9 Uhr auf unserer Waterloostraße eine große Menschenmenge zusammen. Von dem Geländer der Brücke herab war plötzlich ein junger Mann in die Saale gesprungen, tauchte im Wasser aber schnell wieder auf und schwamm sehr gewandt dem Ufer zu, wo er am Dampfschiff an Lande. Aus diesem konnte er jedoch nicht heraus, da alle Türen verschlossen waren und so mußte mit einer Leiter Hilfe gebracht werden, mit der er in die Einfriedigung dieses Grundstücks überstieg. Inzwischen war unsere Ex-tante erschienen, die sich des W. Sprunges sofort annahm, seine Verantwortlichkeit als die des W. Beschützers A. Penze aus Döblich feststellte und den vom Wasser treibenden Menschen, da er von seinem bisherigen Arbeitgeber wegen vorgekommener Verfälle entlassen worden war, dem fälschlichen Krankenhaufe zuführte. Hier wird hoffentlich eine kleine Spure für dafür sorgen, daß das fahre, aber anscheinend sehr wirksam gewesene Bad keine fahlen Folgen hat.

** Gelegentlich des Leidens wurde heute früh im Schilf des Hinterreches verborgen ein toter Schwan aufgefunden. Ob das Tier erschlagen oder geschossen worden ist muß erst noch festgestellt werden.

** Bei der am letzten Dienstag in der großen Stadthalle hierlich abgehaltenen Feiern gab es neben 800 Gästen zur Freude gebracht. Wäher der Feiern ist bekanntlich ein großer Festvortrag. Bei dieser Gelegenheit hatte der Arbeiter H. von hier einen angelegenen Hagen befestigt gebracht und in einer Tongrupe verscharrt. Das Mander wurde jedoch bemerkt und der Hage von dem Arbeiter zurückgefordert. H. erwiderte jedoch, daß er die Hage für billigen Valenrat von G. richtig zu veranlassen haben.

** Unter der Rubrik „Verurteilte Milchpantischer“ veröffentlicht das Halleische Sozialistenorgan unseren Schöffengerichtsbericht über die Verurteilung der Milchhändler N. aus Venenien und B. aus Merleburg und fügt der Notiz folgenden Erguß hinzu:

„Reider verschweigt der Correspondent, dem wir diesen Gerichtsbericht entnehmen, die Namen der betrügerischen Milchpantischer. Begreiflich! Wenn es sich um einen armen Teufel handelte, der in der Not ein paar Mark Gewerkschaftsgelder unterschlagen hat, da wäre Höher recht schnell dabei und schreibe einen geharnischten Artikel über die unehrlichen Menschen. Und siehe als Uer Schrift: Wieder einer. So sind die Verurteilten Verbrecher an der Volksgehung und die müssen geschont werden.“

Die Behauptung des Volksblattes ist eine ebenso falsche wie gefährliche, denn gleichviel, ob Arbeiter oder Regierungsrat, in unseren Schöffengerichtsberichten werden keine Namen der Angelegten oder Verurteilten ausgesprochen. Wir behandeln gerade diese Gerichtsentscheidung mit der Acht, wie sie von allen anständigen Zeitungen gehandhabt wird, denn von den vor Schöffengerichten angelegten Personen kann man doch nur wenige mit Verbrechern auf gleiche Stufe stellen. Wohl ist die Milchpantischer entschieden zu verwerfen, was ja auch in der Höhe der Strafe zum Ausdruck kommt, wir sehen aber keinen Grund, von der geliebten P. abzugehen, nur weil es vielleicht einigen Interessierten in den Kreis gepakt hätte. Jedemfalls werden wir niemals eine Gerichtsentscheidung ausüben wie das Halleische Volksblatt, das bei schiefen gerichtlichen Beurteilungen von „Gemeinen“ Namen prinzipiell nicht nennt oder den Bericht vollständig unterschlägt, dagegen bei Beurteilungen von national-gewinnlichen Arbeitern, Angehörigen des Mittelstandes, Studenten usw., also Leuten, die der „verrotten bürokratischen Gesellschaft“ angehören, stets die ausführlichen Personalien (Vorname, Stand, Vater usw.)

in Sperr- oder Zeitdruck veröffentlicht. Nein, eine solche Revolventaktik machen wir nicht mit, die überlassen wir dem Volksblatt.

** Stadttheater in Halle. Für Sonnabend ist eine nochmalige und zwar die letzte Aufführung von Volkmars „Waffenstillstand“ mit Herrn Sommerhäuser Schwarz in der Titelrolle angelegt. Der Oper folgt das Ballet-Divertissement „Sonne und Erde“, und besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dies Grundvorhaben ist, den Schülern nicht zu gestatten, sich dieses barocke Wert anzusehen. Eine Sonntags-Nachmittags-Vorstellung findet wegen des Rosenmontags nicht statt. Für Sonntagabend 7 Uhr ist die erste Aufführung von Werdis „Die Götter“ in vollständig neuer Einleitung angelegt. Das Wert ist seit vielen Jahren wegen der multifachen Schwierigkeiten, die es namentlich auch für den Chor bietet, nicht auf dem Repertoire erschienen, trotzdem es zu den besten und bedeutendsten Schöpfungen des hallischen Meisters gehört. Durch die Singausübung der gesamten Chorhilfe, die schon im Sommer die schwierigen Chöre händelt hat, ist zu erwarten, daß auch die Chorleitung des Schönheims des Wertes gerecht wird. Die Titelrolle singt Herr Vahmann, die Desdemona Frau Weiger-Dress, den Jago Herr von Hoff, die Emilia Fr. Wähg. In Ghen des am Montag in Halle vorzutragenden Dichters Ernsthardt hat die Direktion eine nochmalige Aufführung seines preisgütigen Schauspiels „Zantris der Parr“ für Montagabend angelegt und den Dichter eingeladen, nach seinem Vortrag den letzten Akt des Wertes belangen. Dienstag „Die Jungfrau von Orleans“. Mittwoch zum 2. Male „Die Götter“. Donnerstag: „Kantikerfest Altes beim fidenen Bauer“. Freitag: „Bub oder Mädel“.

§ Bad Dürrenberg, 17. Nov. Bei der zu beobachten gewesenem verlässlichen Zugänglichkeit des neuen Salinendirektors Bergat Hagenfeld sei die zeitgemäße Anregung gegeben, daß seitens der Kgl. Saline erstlich in eine Erhöhung der freiwilligen Lohnerhöhung für die Salinen- und Kubenarbeiter eingetreten und eine solche bald verwirklicht werde. Nachdem die Erhöhung der Lebensmittel und sonstigen Preise schon seit Jahren anhäuft und der Staat seine finanziellen Ansprüche nur gelindert hat, weshalb man auch eine Erhöhung der Beamtengehälter, ja selbst der königlichen Pensionen vornehmen mußte, erscheint es als recht und billig, auch eine Aufbesserung der Löhne der fälschlichen Arbeiter vorzunehmen, um so präzisieren Arbeitsverhältnisse zu bewahren. Herr Bezirksdirektor Hagenfeld würde sich damit den Dank seiner Arbeiter sichern, die übrigens vor Jahresfrist bereits an den früheren Bezirksdirektor Engelle wegen einer Lohnerhöhung herangetreten, aber abgewiesen worden waren mit der „Begründung“, man könne eine Aufbesserung der Löhne der Arbeiter nicht gewähren, weil danach immer auch eine allgemeine Preissteigerung zu bemerken gewesen sei. — Soviel wir wissen, hat Herr Engelle aber die auch ihm bewilligte Teuerungszulage angenommen. — Wir werden über den Erfolg unserer Anregung in einiger Zeit berichten.

§ Schafstedt, 18. Nov. Dem Landwirt Eduard Fuhsen Ehepaar hierlich war es vergönnt, heute in förderlicher und geistiger Freude das Fest der goldenen Hochzeit zu begehen.

Mücheln und Umgebung.

18. November.

** Unsere gedieberten Sänger, soweit sie überhaupt im Winter den Säben aufziehen, haben uns nunmehr verlassen. Felder und Wiesen scheinen tot und led, seitdem das lustige Zwitschern der kleinen Vögel nicht mehr ertönt. Auf den Straken und Gassen in den Höfen und Scheunen macht sich der Spatz, der kede Fassungen unter den Vögeln, doppelt so breit als vorher. Aber während der nun bevorstehenden Winterzeit bietet uns seine Gegenwart wenigstens eine geringe Entschädigung für den Verlust seiner besser gearteten Brüder. Unsere verehrlichen Leser sollten auch ihm ihre Hilfe nicht versagen und ihm durch gelegentliches Futterstreuen den kommenden Winter erleichtern, denn er ist immerhin ein lustiger Geselle, den man gerade wegen seiner Courage nicht erstlich gram sein kann. Da allen Voraussetzungen nach für dies Jahr ein strenger und kalter Winter kommen wird, denn Vorwehen sich schon dieser Tage durch Schneehäuer bemerkbar machen, so werden die armen Vögel uns dankbar sein, wenn ihnen ihre Los erleichtert werde. Besonders werden wir uns an die Jagend, die genug Aufführung darüber in der Schule bekommt, ebenso an jeden Erwachsenen, der ein H. für unsere lieben Vögel hat. Aber Anlage von Futterplätzen, Futterungen im Winter u. werden wir an dieser Stelle gelegentlich gern Rat erteilen.

§ Rosbach, 18. Nov. Unter dem Namen der tausendteiligen Gemeinlichkeit „Gute Hofnung“ ist das Braunkohlenfeld Rosbach (Schlag) gegründet. Die Größe der Gemeinlichkeit umfaßt 404 Morgen. Die Kohle kann ausschließlich im Tagebau gewonnen werden. Das Verhältnis zwischen Deckerziege und Rehle ist 10,5:15,5. Die Ablagerung des Kohlenflözes und die Bohrverhältnisse werden als sehr günstig bezeichnet. Nach spezifizierter Kohlenberechnung sind vorhanden 17,9 Mill. Tonnen. Die damit gewährtete Lebensdauer von ca 30 Jahren soll durch einen Lieferungsvertrag mit der bedach-

besten Gewerkschaft Michel auf ca. 45 Jahre erhöht werden. Die mit zehn Personen zu errichtende Fabrik erhält eine Leistungsfähigkeit von jährlich 15 000 Doppelpackungen Briketts. Die Werke werden zu 1050 Mark pro Stück zur Zeichnung aufgelegt. Man beabsichtigt, 2000 Mk. Zuzug pro Stück einzuziehen. Die mit Hilfe einer Anleihe von 2 000 000 Mark hofft man, die gesamte Anlage fertigstellen zu können. Den Vorstand der Gewerkschaft bilden folgende Herren: Rechtsanwalt F. Weber, Düsseldorf, Johannes Colman i. Fa. Gebrüder Colman, Langenberg, Gustav Gremer i. Fa. Theodor Mänder, Uerdingen, Bergwerksdirektor Willy Dieben, Wiesbaden, Fabrikant Friedrich Gräbner, Köln, Alfred Lyten i. Fa. Heinrich Neuhaus, Wesel, Bergwerksdirektor Richard Bierre, Ungelshoven, Kommerzienrat Carl Schöber, Köln, Dr. jur. Otto Strad, Direktor des A. Schaffhausen'schen Bankvereins in Köln, Dr. jur. August Strauß, Geschäftsführer der Deutschen Nationalbank in Wien, und Kommerzienrat Fritz Vorster, Köln-Wartenberg. Die Mitgliedschaft der vorgenannten Herren ist identisch mit der Mitgliedschaft des Erhebungsverbandes der benachbarten Braunkohlenunternehmungen Gewerkschaft Michel und Gewerkschaft Ronhardt.

Sauerfurt, 17. Nov. Am nächsten Sonntag findet hier die Einweihung der neubauten katholischen Kirche statt. Die Weihe, die nur einen vorläufigen Charakter hat, die die eigentliche Konsekration durch den Bischof zu erfolgen hat, wird voraussichtlich der Direktor des Bischöflichen Geistlichen Gerichts, Dechant Zellmann aus Erfurt vornehmen. Die Feier beginnt vormittags 10^{1/2} Uhr, um 11 Uhr ist feierliches Avenimant in der neuen Kirche, die im Festesgewande prangen wird. Nachmittags um 3 Uhr ist Dankandacht und um 4 Uhr Familienversammlung im Saale des Gasthofs zum Fährtenher, wo ein einmütiger Redner die Festrede halten wird. Am Abend vorher wird das Fest mit den neugeweihten Glocken feierlich eingeleitet werden.

Sauerfurt, 17. Nov. Archidiakons Gerloff hier, welchem bekanntlich die Ober- und Superintendenzen in Wansfeld übertragen worden ist, hält am 1. Adventsonntag seine Brodbrotpredigt ab. — Kirchengesang in den Silbernen Hause hier, hinterm Wehr, in der Schützigen Wohnung heute aus. Von drei kleinen, noch nicht schulpflichtigen Kindern, die allein in der Stubbe waren, hatte eines Kopfschmerzen im Ohren angebracht und am Morgen. Dabei war ein Bett in Brand geraten und auch andere Wertgegenstände. Nur durch schnelles Eingreifen der Nachbarn und der Feuerwehre konnte das Feuer bald gelöscht und die Stubbe vom Geruch befreit und gerettet werden. Die verbrannten Gegenstände waren leider nicht zu retten.

Freiburg, 15. Nov. Unsere vor 300 Jahren erbaute Kirche ist ein wundervolles Bauwerk, welches aber in seiner Schönheit durch mancherlei Schäden beeinträchtigt wird. Um diesem Uebelstande abzuwehren, hat sich ein Komitee aus den Herren Fabrikbesitzer Alois Kaufmann, Ernst Wülfcher, Superintendent Riemschneider gebildet, welches Geden für die Kirchenrenovation entgegennimmt. Man hofft, daß bei fröhlichen Feiern, Hochzeiten, Taufen usw. dieses Werkes gedacht wird. Bis jetzt sind erst 146 Mark zusammen.

Freiburg, 17. Nov. Den Bemühungen des hiesigen Sommerer-Wachtmessers Sey ist es gelungen, zu ermitteln, daß der dumme Streich, über den wir berichteten, daß nämlich in der Nacht des 31. Juli bei Klein Jena fünf von dem von Freiburg kommenden Personenzuge einige Signalraketen auf die Schienen gelegt wurden, auf einen Waldpflanzens zu zurückzuführen ist, der geklaut hat, damit einem Kameraden ein Schachern spielen zu können.

Laucha, 17. Nov. Unser Fest für innere Mission wurde am vorigen Sonntag nachmittags 5 Uhr durch Gottesdienst gefeiert, in welchem Superintendent Riemschneider, Freiburg die Predigt hielt. In der Nachversammlung abends 7^{1/2} Uhr in „Obenbois Hotel“ sprachen Pastor Hobbing, Halle, Diaconus Rönneburg-Laucha,

Oberpastor Göbde-Laucha und Pastor Dehlow-Gleina. — Bei den Stadteordnetenwahlen wurden gewählt in der ersten Abteilung Holzhändler Friedrich Handke, in der zweiten Kaufmann Karl Vollmann, in der dritten Landwirt Franz Eckardt. Es sind sämtlich Wiederwähler.

Witterung.

B. W. am 19. Nov.: Wechselnd bewölkt, etwas kälter, getwetter Schneefall. — **20. Nov.:** Etwas kälter, Frostwetter, abwechselnd heiter und wolfig, meist etwas Schnee.

Vermischtes.

* (Graß Leo Laßlau) ist, wie schon kurz gemeldet, auf der Rückreise nach Moskau erkrankt. Sein Zustand ist ernst, und in Petersburg war am Mittwoch schon die Nachricht von seinem Tode verbreitet. Sie bestätigte sich jedoch nicht. Laßlau leidet an einer tatarischen Entzündung des unteren Teils der linken Lunge. Sein Zustand ist wegen der tödlichen Herzschwäche ernst, doch nicht hoffnungslos. — Nach einem Telegramm vom Donnerstag nachmittag hält sich die Familie des Grafen Laßlau von dem kranken fern, um ihn nicht aufzuregen. Das Krankenlager umgeben nur Personen, die schon bei Beginn der Krankheit sich dort aufgehalten haben. — **Petersburg, 17. Nov.** Laßlau's Sohn Andreas sendet ein beunruhigendes Telegramm hierher, wonach der Entzündungsproß zum Stehen gekommen, aber große Herzschwäche eingetreten sei, die Notignis hervorruft. Die Temperatur betrug heute 38,7. Der Patient leidet auch an großer Gedächtnislosigkeit.

* Die benannte Schiffschiffahrt (bei Neuen-gamme), worüber wir schon berichteten, brant mit unvorhersehender Gefahr für. Am letzten Sonntag war, als es Hamburg gemeldet wird, die eigenartige Erscheinung wieder das Ziel vieler Tausender: mehr als 60 Sonderzüge waren kaum imstande, den Verkehr zu bewältigen.

* (3. in der Explosion auf dem Schacht „3b“) der den Hohenloherwerken gehörigen Maxbergwerks in Eigenname werden noch nachgehende Einzelheiten gemeldet: Von dem Unfall waren gerade vier Mann damit beschäftigt, einen Transporthaufen Sprengstoff in den Gängehohlraum einzufüllen, als auf einmal nicht angelegte Wäsche zwei Rufen mit Sprengstoff zur Explosion kamen. Der Schacht führte teilweise ein, mehrere Schüsse auf einzelnen Stellen wurden geschrien. Die Gängebank, d. h. das Gebäude oberhalb des Schachtes, ist zum großen Teil zerstört. Der Pulvermeister Hillebrand und der Feuer Wroslow sowie die Schiffer Dattner und Wroslow wurden von den Entzündungen befallen. Wroslow trug die beiden Verletzungen erlitten. Die Leiden des Pulvermeisters Hillebrand und des Heuers Wroslow sind bisher noch nicht abgeklungen.

* (Ein Torpedoboot vom Sturm überrascht.) Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ aus Pola meldet, wurde ein Torpedoboot, das auf Kontrolldienst war, vom Sturm überrascht. Eine Welle riß drei Mann ins Meer. Einer konnte gerettet werden, da er sich an einer Kette festhielt, brach jedoch beide Beine. Die beiden anderen Matrosen konnten bisher trotz aller Nachforschungen nicht aufgefunden werden.

* (Sturm im Schwarzen Meer.) Im Schwarzen Meer herrscht harter Sturm. In der Nähe von Trapezum wurde ein Fahrzeug an den Strand geworfen. Drei Personen sind ertrunken.

* (Erdbeben bei Wehrh in Bergwerk.) In einem Kupferbergwerk bei Wehrh sind durch Herabfallen eines Förderortes drei Bergleute getötet und 25 verwundet worden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. Nov. Die deutsch-schweizerischen Aus-gleichsverhandlungen sind nach einer Erklärung des Grafen Lam-Maximiljan an der Oberlandmehrschall von Wähnen als völlig ergebnislos abgebrochen worden.

London, 18. Nov. Nachdem der König dem Mini-sterpräsidenten Asquith gefahren die verlangten Garantien bewilligt hat, wird das Parlament in der nächsten Woche aufgeführt werden. Die Neuwahlen beginnen am 3. Dezember. — Vom englischen Oberhaus wurde ein Antrag auf eine Reform seiner Grund-lagen einstimmig angenommen.

Berlin, 18. Nov. Eine Versammlung der in Ber-liner Schraubenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, die gestern auf Einladung des

Deutschen Metallarbeiterverbandes stattfand, hat beschlossen heute früh in den Ausstand zu treten.

Berlin, 18. Nov. In einer Casarbeiterver-sammlung wurde gestern Erklärung genommen zu der Ab-lehnung der Forderungen der Casarbeiter seitens der höchsten Gesamtsabdeputation. In einigen Tagen soll eine neue Versammlung des Arbeiters-Verbandskommission entgegenkommen, die mit den in Frage kommenden In-teressen verhandeln wird. Unter Umständen wird die Arbeits-niederlegung beschlossen werden.

Berlin, 18. November. Österreichische Gendarmen brachten gestern den Brudermeister und Flokter-rüber Macoß nach der Station Granitz, wo er den russischen Behörden ausgeliefert wurde.

Denker, 17. November. Der Notarier Kalph-Johannsen, der den Hochgerichtsdirektor angeklagt hat, fürchte heute aus 800 Fuß Höhe zur Erde und war lojort tot.

Bestier Getreide- und Produktenverkeh.

Berlin, 17. November.
Weizen lok. mit 194,00 — 197,00 Mark.
Roggen lok. mit 147,00 Mark.
Saker neu 169,00 — 181,00 Mark, do. mittel 158,00 bis 168,00 Mark.
Weizen mehl Nr. 00 brutto 24,00 — 27,25 Mark.
Roggen mehl Nr. 0 und 1 18,80 — 21,00 Mark.
Brot für 1200,00 — 145,00 Mark, do. schmes fest
Bogen und ab Wein 146,00 — 160,00 Mark, do. russische fest
Bogen letzte 117,00 — 119,00 Mark.
Weizenkleie groß netto 9,00. Sad ab Waße 9,00 bis 11,00 Mark, do. fein netto 9,00. Sad ab Waße 9,00 bis 11,00 Mark.

Schlachtpreise.

Leipzig, 17. Nov. Bericht über den Schlachtpreis-markt auf dem hiesigen Viehmarkt. Auf dem 1. 196 Rinder und zwar: 34 Ochsen, 19 Kalber, 96 Stiere, 47 Bullen, 708 Kühe, 227 Ställe Schafvieh, 1662 Schweine und zwar 1662 deutsche, zusammen 2793 Tiere. (Wesche 150 kg in Markt) Schlachtpreise: Ochsen, Dan.: I —, II 86, III 77, IV 69, V —; Kalber und Ställe: I —, II —, III 78, IV 72, V 62; Kühe, Dan.: I 88, II 79, III 75, IV —, V —; Schweine, Dan.: I 66, II 62, III 62, IV —, V —; Schafe, Dan.: I 48, II 41, III 33, IV —, V —; Rinder, 168 Rinder, und zwar: 21 Ochsen, 17 Kalber, 78 Kühe, 44 Bullen, 708 Kühe, 123 Ställe, 1640 Schweine. Schlachtpreise: Ochsen, Schaf, lang sam, Kalber, Ställe, Bullen, Kühe, Schweine mittelmäßig.

Halle a. S., 17. Nov. Börsenbericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über Schlachtpreise. (Die Preise verstehen sich in Mark per 50 kg Lebendgewicht.) Preisverlauf: Ochsen: a) 45—47, b) 40—46, c) 34—37, d) 24; Bullen: a) 46, b) 40—44, c) 33—36, d) 23; Kalber und Kühe: a) 46, b) 42, c) 38, d) 32; Rinder: a) —, b) 45—60, c) 46—52, d) 46, e) —; Schafe: a) 38, b) 38, c) 34; Schweine: a) 50 bis 54, b) 52, c) 49, d) 48. Preisverlauf: Weizen: Ochsen: a) 49—46, b) 38—46, c) 43, d) 40; Bullen: a) 40—46, b) 38—46, c) 40—43, d) 40; Kalber und Kühe: a) 40—48, b) 38—46, c) 39—42, d) 38; Rinder: a) —, b) 48—50, c) 43—50, d) 45—48, e) 38; Schafe: a) 35—40, b) 37 bis 39, c) 33—37; Schweine: a) 54—57, b) 55—60, c) 53, d) 52.

Reklameteil.

Feine Diner-Cigarren
Extra prima Hamburger Fabrikate

Nr.	M. d. Tsd.
88 Morella Ubios	80,—
107 Palladia Helados	100,—
132 La Onanada Infantes	120,—
165 Henry Lee Prefectos	150,—
204 Padsicha Mercedes	200,—

Großes Sortiment feiner Cigaretten
Batschari — Constantia — Garbaty — Muratti
Nestor Gnanacis, Cairo.

Adolf Schäfer,
Merseburg.

Entenplan 7,
Fennur 259.

Knape & Wörks
Eukalyptus-Mentholbonbons
Bestes Kühlen- und Erfrischungsmittel.
Schugmarke Zwillinge.
Bret 50 Stk.
bei Paul Mäher Hh., Wilh. Bergmann
Klein, Kieze (Kaiser Drug), Friede.
Franz Gerhart, G. Wolf, Jul. Frommer
Emil Weidling, E. Schurig
S. Friedrich Hh., G. Geuber Hh.,
Hh. Selmar Bratke 22.

Matulatur
hält stets vorrätig und empfiehlt billigst
Buchdruckerei Th. Bössner,
Merseburg, Deubau 9.

80 Rutschwagen
neue, moderne und wenig geb. Landauer,
Wagnons, Coupes, Rutschier, Jagd- und
Bomzwagen, Doges, nur in. Feinste
und Geschirre.
H. Hoffschulte,
Berlin, Hosenstr. 21.

Persil



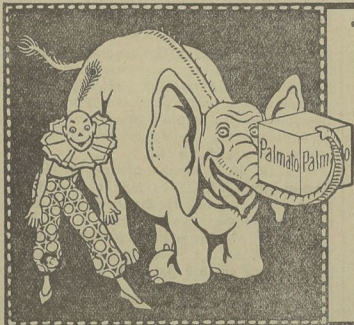
ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste
selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Blechkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannt

Henkel's Bleich-Soda.

Flechten
offene Füße
Rino-Salbe

besonders schädlich. Restantell. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalverpackung, weißer Beschriftung.
U. P. Schubert & Co., Weinböhle, Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Alle Inserate
für auswärtige Zeitungen
erscheint schnell und ohne Aufschlag
„Merseburger Correspondent“
Abt. Annoncen-Expedition.



Bitte...

bedenken Sie sich zum Kochen, Braten und Backen nur der bekannten Pflanzenbutter-Margarin

„Palmato“.

Sie ist der geeignetste Buttersatz und eignet sich als soldier in jeder Verwendungsart, sei es für Tafel oder Küche, ausgezeichnet. Ein Versuch überzeugt Sie!

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: H. L. Mohr, G. m. b. H. Altona-Bahrenfeld.

Holtzschlößchen und Schenke
geöffnet Sonntag von 11—12 u. 3—7 Uhr

Gänseleber-Wurst
empfiehlt **Karl Kellermann.**

Petersburger Gummischuhe
so lange der Vorrat reicht
unterm Einkaufspreis
wegen Abgabe dieses Viertels.
L. Daumann, Burgstr. 4.

CHINESE THEE
in sehr feinen bewährten Mischungen
pro Pfd. von 2,00—6,00
bei
Hermann Emanuel
Gothardt-Drogerie.



Wundelheimer Brennessel-Spiritus
(Baarwasser)
per Flasche 1.— 2.— und 3.— Mark
echt mit „Wundelheimer Schlüssel“
in obiger Originalflasche.
Kräftigt den Gaumen, reinigt von
Schuppen, weicht den Nasenschleim
auf, stärkt das Gedächtnis.
Zu haben in Apotheken, Drogerien
und Parfümerien.
Central-Drogerie Rich. Kupfer, B.
Rückstr. 10, Oscar Weber, Melcholdstr. 10,
D. Richter, Reumastr. Drogerie.

Kinderfüße
sehr vorzuziehen im
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gottsdorferstr. 5
Für Damen u. Herren
ist **Oelgrube 35, 1**
bis Sonntag zu sprechen
Graphologin u. Handletzkünstlerin
aus Berlin
Diese Charakter, Zukunft mit ver-
blüffender Genauigkeit. Überall die
größten Erfolge.

Aus frischer Sendung empfehle ich:

Schinkenauflauf in Gelee, Pfund nur 1,— Mk.
Schinkenpöstel (feinster Ausschnitt) Pfund 1,— Mk.
Nordsee-Krabben in Dosen, ja. 1/2 Pfd.-Dose 50 Hg.
Hering in Gelee in Dosen, ja. 1 Pfd.-Dose 40 Hg.
Salz, weiß, in Gelee in Dosen, ja. 1 Pfd.-Dose 98 Hg.
Sardellenbutter, Lachsbutter, Anchovy-Paste.

Ferner allerfeinsten

Echten Schweizerkäse | **Frühstücks-Käsechen**
Ballfett Tischler Käse | **Da Limburger**
Fromage de Brie | **Schweizer Käse**
Roquefort (in Fort-Stücken) | **Camembert in Schachteln**
in bekannt schmackhafter Ware zu billigsten Preisen.

Paul Kulicke, Merseburg.

Leinwandstr. 19. **Carl Karlsruh.** Teleph. 336.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Holstein'sche

Eigelb-Pflanzenbutter-Margarine,
Marke: „Echte Wagner“

ist so schnell der Liebling der Hausfrau geworden, weil sie in Aroma, Farbe und Geschmack vollständig der Meiereibutter gleicht und mehr Fettgehalt als

Butter

hat. Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Kauft

bei den Mitgliedern des

Rabatt-Spar-Vereins

Dieser bietet durch gemeinsame Rabatt-
gabe dem Sparrer die größten Vorteile!

Jedes Risiko ist ausgeschlossen!

30 Stück

junge, schwere, hochtragende Färken u.
Kühe, neuzüchtende Kühe m. d. Stältern
sowie prima Zuchtstullen

stehen von Sonnabend ab bei mir zum Verkauf.

Ich empfehle diese bei sehr preiswert.
L. Nürnberger
Merseburg, Tel. 28.



Speise-Kartoffeln,

stige und auf Sauberes genauem
Bare, verkauft fortwährend
Freygang, Große Ritterstraße 7

Einem Posten prima

Speisekartoffeln

zu beziehen, auch gemahlene (rot Haut,
abgegeben
Carl Siebert, Obere Breite Str. 16.

Responsible Redaktion, Druck und Verlag von L. Köhler, Merseburg

Welt-Panorama.

Herzog Christian.

Die Reise des Prinzen Heinrich
durch Amerika

Eine wundervolle Serie.

Oringmaschinen

empfiehlt u. repariert

Oscar Baar, Entenplan 9.

Krotzschmers Restauration.

Sonnabend Salzbraden.

Dieters Restauration.

Sonnabend abend Salzbraden.

Heute Sonnabend

Schlachtereif

bei **Richard Tepper Neumarkt 45.**

Bratfischen und theoretischen

Klavier-Unterricht

erteilt

Frau Professor Dr. M. Kelbe-Pastler,

dist. Musiklehrerin

Anmeldungen 12—1 Uhr erbeten

Carlische Straße 30, 1.

Junge anständige Witwe mit etwas

Bemühen, ohne Anfang.

Wünscht mit Professionist oder kl.

Beamten in Verheirathung zu treten.

Offerten unter A 1000 postl. Anmen-

dorf erbeten

Ein Krammer Junge, 8 Monate alt,

abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d.

Blattes

Junger Mann,

älter als 20 Jahre und Heger tätig,

nicht anderweitige Beschäftigung. Offerten

unter M K an die Exped. d. Bl.

Schirm-Reparaturen und -Bezüge

gut und billig

Ang. Prall Zingher S. Große,

Barntstraße 7.

Wäsche zum waschen und plätten

wird angenommen

Frau Sorge, Seitenstr. 12.

Strebsame Person

als Filialhalter in jedem Bezirk gel-

ten, wenn auch ohne Kapital. Streng

reelle Gade, passend für Jedermann,

ganz gleich ob in Stadt oder Land

wohlbekannt. Keinerlei Kenntnisse nötig

Das Geschäft wird von uns komplett

eingrichtet. Große Returns auf

alle e-Kosten. Bei Gebührens-

Schutz großer Umsatz und guter Ver-

dienst von Anfang an. Risiko aus-

geschlossen. Auch ohne Aufgabe des

Verdienstes zu betreiben. Nur erbitte,

wenn auch einjährige Faus werden

berücksichtigt. Off. unter „Verwand-

tschaft“ an **Haus & Co., Geln.**

Auskunft kostenlos.

Jüngerer Austräger

lehrt oder **Pouch, Puchbindung**

Für ein hohes u. d. h.eres Verdienste

wird per Post oder 1. Januar ein junges

Mädchen es auch noch als Lernende be-

sonders zur Erlangung der Kantorarbeiten

taucht. Kenntnis der Einograph u. erw.

Das für die Post, mit Gehaltsentpfehlen

unter **F K 1870** an die Exped. d. Bl.

Wegen Verabredung des J. higen fache

zum 1. Jan. für größere Hausarbeit (Auf-

wartung etc.) wird ein umfängliches

Mädchen

das Kochen kann, für Küche und Haus.

Frau **W. Köhler, Halle a. S.,**

Seinrichstr. 1, II. Zu erfragen in Merse-

burg, Markt 18, II.

Gazefächer verloren worden

Wegen hohe Belohnung abzugeben

Kleine Ritterstraße 8.

Diefe Beschwiegenheit zugewöhnt

p. 100 Mark.

Karl Köhler, Dahnitz, 1916.

Zweite Beilage.

Merleburg und Umgegend.

18. November.

** Eingeschriebene Fensterbriefe nicht zulässig! In Handelskreisen ist erneut der Wunsch...

§ 343en, 17. Nov. Durch den vielen Regen in diesem Jahre hat auch der Fenchel gelitten. Es werden nur 6 Zentner pro Hektar geerntet...

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Der im deutsch-französischen Kriege verhältnismäßig glückliche französische General Burolet... Der im deutsch-französischen Kriege verhältnismäßig glückliche französische General Burolet...

Aus dem Feiertage.

Für die Einfindungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung...

Unter „Dietrich“ (der Zukunftsstiftung) bringt das Merseburger Kreisblatt einen Artikel gegen die Durchführung der Elektrischen Straßenbahn Merseburg-Mücheln...

men werden kann. Der Stadtrat würde, wenn man diese Verbindung der elektrischen Bahn auflegte, in seltbarer Weise geschont werden.

Vermischtes.

(Grauenhafter Mord.) In der Nacht zum Sonntag ist in Petersburg ein grauenhafter Mord in einem Hause in der Nähe einer Infanterieregimentskaserne verübt worden.

(Ein Straßenbahnwagen vom Zuge zertrümmert.) In Kalamaşo (Mählen) stieß, wie der Berl. Vol-Anz. meldet, auf einem Vorüberweg ein Straßenbahnwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen.

(Die älteste deutsche Gräfin.) Im Alter von 103 Jahren ist in Wiesbaden die älteste deutsche Gräfin, die Gräfin Kayetling, gestorben.

(Ein nächtliches Rencontre zwischen Generalen.) Am 12. und 13. d. Br. g. wird berichtet: In Wiesbaden fand in der Nacht eine große Schlägerei zwischen Mitgliedern eines Gesangsvereins und Kanalarbeitern statt.

(Der Arbeiter betet einem Grützig getötet.) Aus Anzin (Nordfrankreich) wird gemeldet: Bei einer Explosion und einem dadurch herbeigeführten Erdbeben wurden vier Bergleute getötet.

Reklameteil.

Die zunehmende Verkümmern der Lebenshaltung macht die Beschaffung gesunder und billiger Genussmittel besonders wertvoll.

Unfinn! Man wickelt ein Kind nicht in Watte! Es muß auch bei schlechtem Wetter hinaus — nicht nur zur Schule, sondern auch zum Spiel.

OTEPE Neuestes Auer Hängelicht 50-60% Gasersparnis. GOBO Neuer stehender Auerbrenner 30-40% Gasersparnis. Auergesellschaft Berlin O. 17

Anzeigen für Mücheln u. Umgegend. Sonntag den 20. November (Zotenfest) predigen: Mörckling, Vorm. 8 Uhr: Pf. Hofe.

Abonnements - Bestellungen und Annoncen - Aufträge für das Tageblatt für Mücheln und Umgegend werden bei nachstehend aufgeführten Filialen entgegen genommen...

Seiten: Belg. Oranienburger 1 Bl. 65 Bfg. Dtsch. Landwehr 3 Bl. 60 Bfg. Wg. Oberstahl 1 Bl. 70 Bfg.

Viel Eier erzielt man zu jeder Jahreszeit, auch ganz ohne freien Auslauf und im Winter bei der strengsten Kälte durch das 10.00fach erprobte und sehr gelobte Geflügelfutter...

Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gottthardstr. 42. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Meine silbergraue weimaraner Jagdhündin, auf den Namen „Benta“ und „Ella“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Max Hagermann, Mörckling bei Mücheln.

8. Ziehung 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery results for the 5th class, listing numbers and their corresponding prizes in marks.

8. Ziehung 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery results for the 5th class, listing numbers and their corresponding prizes in marks.

8. Ziehung 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery results for the 5th class, listing numbers and their corresponding prizes in marks.

8. Ziehung 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery results for the 5th class, listing numbers and their corresponding prizes in marks.

Zwangsbefreiung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Realität belagene, im Grundbuche von Reichthausen 3 Blatt 10 unter der Eintragung des Realguthabens...

am 19. Dezember 1910, nachmittags 2 1/4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Kurhause zu Dürrenberg verkündet werden.

Zwangsbefreiung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Realität belagene, im Grundbuche von Reichthausen 3 Blatt 10 unter der Eintragung des Realguthabens...

am 7. Januar 1911, nachmittags 1 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Kurhause zu Dürrenberg verkündet werden.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 19. November, vormittags 11 Uhr, werde ich im Geschäft zur „Goldenen Angel“ hierdort...

Schweinefleisch, Kalbfleisch, Freitag frische Wurst.

Baummann, Gottbarftrasse 27.

Für Balkenschmuck empfehle kleine Topftannen von 50 Pfg. an.

W. Wittenberg, Handelsgärtner, Neumarktor 1.

Securitas.

Handbündel amerikanischer Dd. Aeltere Niederlage: Paul Näther Kchfl.

Liegestühle von 2,10 bis 25 Mark.

empfehle in erster Auswahl Albert Kunth, Gottbarftr. 30.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. J. Wagner in Merseburg.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beilage

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 19. November 1910.

Düngung der Wiesen und Weiden mit Kompost, Stallmist und Jauche.

Die ungeheuren Erfolge, welche der neuzzeitliche Wirtschaftsbetrieb durch die Anwendung der künstlichen Düngemittel erzielt, haben den Anlaß gegeben, den natürlichen Dünger gewissermaßen in den Hintergrund treten zu lassen. Sein Wert wird von vielen Landwirten nicht mehr voll erkannt, und das ist auch die Ursache davon, daß er in der Form von Kompost, Stallmist und Jauche auf Wiesen und Weiden immer seltener zur Anwendung kommt. Es liegt deshalb im allgemeinen Interesse, die Vorteile der altbewährten Düngungsmethode wieder in Erinnerung zu bringen.

Ein ganz vorzügliches Düngemittel für Wiesen und Weiden ist der Kompost nicht sowohl wegen seiner Bestandteile als wegen seiner physikalischen Eigenschaften. Er ist nach der Grummeternte aufzubringen und fein und gleichmäßig zu verteilen. Vertiefungen in der Grasnarbe werden durch ihn ausgeglichen, er dient zur Bedeckung von Wurzelansäuerungen und bildet außerdem für die nachzufolenden Samen ein hochideales Keimbett, dem der ausgelegte Wiesen- und Weidenboden bei weitem nicht gleichkommt. Er erwärmt den Boden, bewahrt ihm Feuchtigkeit und führt Bakterien zu. Das Wachstum im allgemeinen und die Entwicklung der jungen Pflanzen im besonderen wird durch ihn sehr günstig beeinflusst. Bekanntlich besteht der Kompost zum größten Teil aus nährstoffreicher Erde von ausgeräumten Gräben, eingeebneten Böschungen und dergl., nebstdem aus Straßen- und Hofschutt und allerlei Abgangstoffen der Wirtschaft, zusammengekehrt oder gesammelt im Hause, in den Scheunen und Ställen, ferner Asche, Ruß, Schutt, Unkraut, Geflügelkot usw. Alle diese Stoffe werden, wie sie die Jahreszeit ergibt, in Haufen aufgeschichtet, wohl auch mit kurzem, verrottetem oder speckigem Mist vermischt, der sich nach der Düngerabfuhr als Mist auf der Stätte zusammenscharren läßt, und von Zeit zu Zeit mit Jauche oder Gülle überschüttet. Zweckmäßig ist es, der Masse auch Kalk beizumengen, durch welchen die Zersetzung der Stoffe gefördert und der Boden angereichert wird. In Zeitabständen von etwa einem halben Jahre sind die Haufen zur Erzielung einer gleichmäßigen Stoffmischung sorgfältig umzuarbeiten, wobei aus danebenstehenden Gefäßen immer eine neu auf-

geworfene dünne und noch lockere Schicht um die andere frisch wieder überjaucht wird. Nach Verlauf von 1½–2 Jahren ist die Fermentation vollendet und der Kompost zur Verwendung reif. Vorteilhaft ist es, wenn die Kompostdüngung im Wechsel mit der Stallmist- und Jauchedüngung stattfindet derart, daß alle drei Methoden — eine nach der anderen — auf einem Grundstück in Anwendung kommen. Dadurch wird ein Ausgleich des Nährstoffverhältnisses herbeigeführt, während durch jede einseitige Düngung der Rasenbestand in seiner Zusammenfassung leidet. Deshalb muß auch alljährlich oder wenigstens von Zeit zu Zeit noch eine angemessene Phosphorsäure-Düngung in Form von Thomasmehl gegeben werden, denn Kompost, Stallmist und Jauche enthalten vorherrschend Stickstoff, meistens auch noch hinreichend Kalk, sind aber arm an Phosphorsäure. Fehlt diese dem Boden, so treten zunächst die Leguminosen (Alee- und Widenarten) bis auf den Weißfleck zurück und allmählich werden auch die besseren, feinen Gräser durch die minderwertigen und durch derbere Kräuter verdrängt, in Lücken aber siedeln sich der Löwenzahn und die Herbstzeitlose an neben anderen lästigen und schädlichen Unkräutern.

Der Stallmist braucht längere Zeit zu seiner Zersetzung. Diese wird beeinflusst durch die Witterung und auch durch den Boden. Bei warmer, etwas feuchter Witterung geht sie schneller vonstatten als bei trodener und kalter. In leichtem, trockenem Boden zersetzt sich der Mist langsam wegen mangelnder Feuchtigkeit, aber auch in schwerem, nassem Boden und zwar hier, weil einerseits die Säurebildung die Zersetzung beeinträchtigt, andererseits aber die übermäßige Feuchtigkeit die erforderliche Luftzirkulation erschwert. Frischer wie auch speckiger Mist zersetzt sich langsamer als solcher, der einen angemessenen Grad von Mürbe besitzt. Von Belang ist auch die größere oder kleinere Menge der Einstreu. Im feuchten Gebirgsklima bringt man mit Vorteil frischen, kurzen Dünger während der Vegetationszeit auf sehr graswüchsige Wiesen. Bis zum nächsten Schnitt ist er, vollständig zersetzt, eingewachsen, so daß er Heu und Grummet keineswegs verunreinigt. In unserem Klima und in hügeligen wie auch ganz ebenen Gegenden ist es am richtigsten, den kurzen Stallmist zunächst noch vor Winter als Koppdünger auf die Wiesen und Weiden zu bringen und recht fein zu verteilen, so daß er

sich möglichst an den Boden anschmiegt. Die zu der Zeit noch herrschende höhere Temperatur beschleunigt seine Zersetzung, er zerbröckelt allmählich und wird durch die mäßig fallenden Niederschläge in den Boden gewaschen, der den Stickstoff absorbiert. So gehen durch Verflüchtigung und Abschwemmung die wertvollen Bestandteile nicht verloren. Das auf der Oberfläche zurückbleibende Stroh deckt und wärmt den Boden, bis es im Frühjahr ganz mürbe zum Einwachsen durch die Wiesenegge noch zerklüftet wird. Etwaige geringe Reste werden vor dem Beginn der Vegetation in Haufen zusammengereicht und eiserntet bzw. zur Kompostbereitung mit verwendet.

Die Jauchedüngung macht am wenigsten Umstände und kann zu allen Jahreszeiten stattfinden. Während der Vegetationsperiode angewandt, wirkt sie sofort, und sie hat noch den besonderen Vorteil, daß ein gewisses Quantum bei dem bedeutenden Gehalt an Nährstoffen für eine verhältnismäßig große Fläche zeitweilig ausreicht. Verdünnt man die Jauche durch Wasserzusatz, so kann man sie derart streuen, daß die Nährstoffe in sehr feiner Verteilung dem Boden zugeführt werden und für die Pflanzen noch leichter aufnehmbar sind. Die mit der Jauche gespendete Feuchtigkeit ist für trockenen Boden und trodenes Klima von um so höherer Wichtigkeit. In der Schweiz und in benachbarten bairischen Landesteilen mit hervorragendem Wiesen- und Futterbau geht man soweit, daß man sich nicht mit der aus dem Stalle und vom Mist abfließenden Jauche begnügt, sondern im Sommer auch noch den von der Streu leicht zu trennenden Kot vielfach zur Beseitigung von Gülle (wie der dort landesübliche Ausdruck lautet) benutzt. Man hat dort sehr gute, ausgemauerte und zementierte Jauchegruben, die sich in der Nähe der Stallungen und gewöhnlich unterhalb der Düngstätte befinden. In den kleineren Wirtschaften erstrecken sich vielfach die Jauchegruben über den ganzen Raum der Düngstätten, und der sehr hoch aufgeschichtete Mist lagert auf einem die Grube bedeckenden Holzrost. Zum Laden werden die Wagen daneben gefahren. Bei dieser Einrichtung wird die Luft sowohl von dem gleichmäßig und fest gelagerten Mist als auch von der in der gedeckten Grube befindlichen Jauche möglichst abgeschlossen, so daß Stoffverluste nur gering sind. In den Zeiten, wo man viel Gülle nötig hat, wird der dem Stalle ent-

nommene Kot durch Wasser flüssig gemacht und so nach der 4-6 Wochen dauernden antonifalischen Gärung auf den Wiesen und Feldern verwendet. In gut eingerichteten Betrieben hat man zweifache Güllebehälter, solche, die mit vollständig vergorener Gülle gefüllt, und wieder solche, die in der Füllung mit frischer und sulfidischer in Gärung übergehender Gülle begriffen sind. Zur Erleichterung des Verfahrens hat man oft auf weit entfernten Wiesen neben einem kleinen Wasserlauf mit Schuttdach versehene Güllebehälter angelegt, in welche die Exkremente verbracht werden, um hier erst mit Wasser verdünnt zu werden. Diese Methode erfordert nur den Transport der konzentrierten Stoffe nach den entlegenen Grundstücken, wodurch viel Fahren erspart werden. In den intensiven Graswirtschaften überquillt man die Wiesen jährlich zweimal mit dem Erfolge von regelmäßig 4 reichlichen Schnitten, zu denen in günstigen Jahren noch ein fünfter kommt. Eine derartige und so ausgedehnte Anwendung der Jauchebingung ist zwar für nord- und mittel-deutsche Großbetriebe nicht passend, man kann aber manches davon lernen. Sehr wichtig ist endlich noch die Benutzung zweckmäßiger, dauerhafter Transportwagen mit einem vorzüglichen Jaucheverteiler. Die Wagen sollen möglichst niedrig sein und breite Felgen haben, welche das Einsinken und die Gelseisbildung auf weichem Wiesenboden verhüten. Eine weitere Hauptfrage ist, daß die mit gut schließenden Deckeln versehenen Jauchefässer und die Jauchefässer nach hinten geneigt werden können, so daß die Flüssigkeit leicht und vollständig herausläuft. Kisten und Fässer müssen sich auch bequem reinigen lassen. Die Firma Gustav Dreißer in Halle a. S. baut derartige Fahrzeuge mit solider Ausführung und sehr zweckdienlicher Konstruktion. Der Vorderwagen ist auf Drehbolzen klappbar, so daß er auf Wiesen und Feldern schief laufen kann, um das Fäß in die vorerwähnte Lage zu bringen. Die sehr dauerhaften Fässer sind aus doppelt verzinktem Stahlblech hergestellt, genietet und gelötet und werden auch ohne Wagen in verschiedenen Ausführungen und Größen abgegeben mit einfachen aufeisenen oder sehr vollkommenen schmiedeeisernen Verteilern. Auch transportable, mit Schlauch versehene Jauchepumpen fabriziert die Firma, die zur Benutzung einfach an die Fässer angehängt werden.

Mahnwort an die Landwirtschaft.

Vergegenwärtigt sich der Landmann den diesjährigen Rübenpreis, der gegen die vorhergehenden Jahre um etwa zwanzig vom Hundert erhöht ist und zieht den Vergleich mit der weniger erfreulichen Entwicklung der Getreidepreise, so ist der Schluss nicht schwer, der Rübenbau ist trotz der vielen Mühen, die er im Gefolge hat, die einen ganzen, mit seiner Scholle vernachlässigten Landwirt erfordern, doch noch ein einträgliches Geschäft, das seinen direkten Lohn in sich trägt.

Diese Erwägungen haben unsern Landmann nachdenklich gemacht. Er vergleicht die gegenwärtigen Erträge seiner Weizen, Gerste- und Haferfelder, rübschauend mit denjenigen der Einführung des Rübenbaues, die er aus Großvaters und Vaters Zeiten aus den stets mit

Reiz geführten Wirtschaftsbüchern wie aus eigener Anschauung im Gedächtnis hat.

Nuß Neue steht unserm Landmann plötzlich grell beleuchtet die Erkenntnis vor Augen, die schon so oft und immer wieder in seiner Wirtschaftsführung sich ihm aufdrängte, was wäreft du bei den heutigen Löhnen, Abgaben und allseitigen Verteuerungen, die gleich einer Flutwelle das alte feste Fundament des väterlichen Besitzes zu untergraben und fortzuweisen drohen, wenn du den Rübenbau mit seinen baren Einnahmen und großen Füttererträgen, mit seinem regulierenden, ertragsteigernden Einfluß auf die gesamte Wirtschaft nicht hättest?

Gerade heute sind derartige Erwägungen mehr denn je am Plage. Sie erfüllen alle klardenkenden und weiblickenden Vertreter unserer heimischen Landwirtschaft und Zuckerindustrie mit schwerer Sorge. Wird es der deutschen Landwirtschaft für absehbare Zeiten möglich sein, den Rübenbau auch nur im gegenwärtigen Umfang aufrecht zu erhalten? Geben wir den schweren Zweifeln Raum, die uns beim Ausdenken dieser Frage entgegenreten, so mit sich ein Abgrund vor unsern Augen auf. Was wird aus dem deutschen Landwirt in heutiger Zeit, wenn der Rübenbau auf Jahre hinaus, ja vielleicht für immer unlohend wird, wenn den guten Zuckerpreisen früher oder später der Zusammenbruch des Zuckermarktes folgt? Entspringt dieser Ausblick pessimistischer Schwarzmalerei? Wir müssen hierauf mit einem entschiedenen „Nein“ antworten. Darum lassen wir nicht nach zu mahnen und immer wieder zu mahnen. Ein guter Hausvater bestellt sein Haus bei Zeiten.

Deutsche Landwirte und Zuckerfabrikanten, zeigt ihr gute Hausväter seid! Wer von euch wollte behaupten, daß die augenblickliche Zuckerknappheit ein dauernder Zustand zu werden verpricht? Bald können wieder große Ueberschüsse an Zucker den Weltmarkt drücken. Ein kurzes Jahr vermag uns vor einen völligen Umkehrung der Sachlage zu stellen.

Wird die erhöhte Lebensführung der breiten Volksschichten unter allen Umständen allein genügen, diese voraussetzlichen Ueberschüsse von Zucker in der Weltproduktion für absehbare Zeit aufzunehmen, so daß wir weiter mit lohnenden Zuckerpreisen zu rechnen haben? Nein und wieder nein!

Denken wir nur an die Wahrscheinlichkeit gewaltiger Produktionssteigerungen auf Cuba, mit Hilfe dahin zur Betätigung drängenden Kapitals aus den Unionsstaaten. Hat uns doch gerade die letzte Zeit vor Augen geführt, wie konfurrenzfähig die Cubazucker nach den europäischen Konsum, ja teilweise sogar Produktionsländern sind. Man denke sich dazu anstatt der vermeintlichen Zuckerknappheit der Gegenwart reichliche Ueberschüsse der hauptsächlichsten Produktionsgebiete!

Sollen wir nun die Hände in den Schoß legen, wenn das Unheil gleich einem Damoklesschwert über uns schwebt! Von heut auf morgen lassen sich keine Maßnahmen treffen, durch welche in seinverzweigtem Netz kleiner Kanäle preisdrückende, überschüssige Zuckermassen den Verbrauchern zugeführt werden.

Weitere, unablässige Arbeit muß die Bereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs mit ihren bisherigen, wie ihren neuzuzutreibenden Freunden aus Landwirtschaft und Zuckerindustrie leisten, wenn die erzielten Erfolge sich steigern und dahin gebracht werden sollen, der Gefahr einer bedrohlichen Rückbildung der Zuckerpresse zu begegnen.

Nur zu wenig noch sind die bisherigen ernstlichen Mahnungen befolgt. Halten wir Umschau in unserer Umgebung! Trotz vieler mit gutem Beispiel vorangehenden, ist die Zahl derjenigen Arbeitgeber, die selbst und direkt durch Verteilung von Zucker an ihre Schutzbesohlenen dazu beitragen, die breiten Volksschichten an den so zuträglichen Zuckergenuß zu gewöhnen, im Verhältnis zur Gesamtzahl aller in Betracht kommenden Arbeitgeber, doch nur eine verschwindend kleine.

Und doch haben wir neuerdings ganz unermittelt den sprechenden Beweis erhalten, wie leicht selbst rauhere Gauen und Kehlen auf gewohnte Genüsse verzichten und sich besinnlicheren Gottesgaben zuwenden. Als der Schnaps- und teilweise Bierbottich nach Einführung der neuen Steuern eine ungeahnte Ausdehnung gewann, war es erstaunlich zu sehen, wie leicht und schnell der Uebergang vom rauhen zum milden, von den alkoholischen zu den gezuckerten Getränken, Kaffee, Tee, Limonaden und zur Milch sich vollzog bei ungezählten Scharen unserer städtischen Arbeiterschaft, die ihre gewonnene Erkenntnis auch sicher in ihre Familien weiter getragen haben. Sollte dies kein Hinweis sein, daß der gesunde Zuckerverbrauch im deutschen Volke noch ganz gewaltig steigerungsfähig ist?

Deutsche Landwirte und Zuckerfabrikanten, unsere Bestrebungen und Interessen sind die gleichen! Nicht mehr gelte der Grundsatz der Zauberei und Zaghafheit „Honnemann geh du voran, du hast die großen Stiefeln an!“

Deutsche Produzenten des Zuckers, tragt unsere Bestrebungen mehr wie bisher an die Stelle, an welcher eure berufsfördernde Tätigkeit euch bereinigt, in die mit hoher Intelligenz und Selbstaufopferung geleiteten landwirtschaftlichen und zuckertechnischen Vereine. Macht die Frage der Hebung des Zuckerverbrauchs zum immerwiederkehrenden, wichtigen Gegenstand eurer Beratungen. Unter hundert neuen Vorschlägen befindet sich sicher manche derzujüngste Idee.

Geht euren Arbeitern Zucker als Entlohnung und Belohnung. Hebt den Obst- und Beerbau. Sendet geeignete Frauen und Mädchen zur gegebenen Zeit als Wanderlehrerinnen von Haus zu Haus und sorgt dafür, daß auch die Schule in unserem Sinne belehrend wirkt.

Errichtet Obstverwertungsgenossenschaften und beteiligt euch an gut geleiteten Unternehmungen dieser Art. Schlagt aus dem Felde, was aus Früchten und Zucker hergestellt über unsere Grenzen von außen bei uns eindringt.

Nicht nicht eher, bis die hohe Verbrauchssteuer auf den mit deutschen Fruchtzerzeugnissen benaturierten Zucker fällt.

Sorgt für den Genuß gezuckerten Getränks an Stelle der alkoholischen, denn treibt ihr wahrhaft nationale Arbeit. Die Gesundheit und das Wohlergehen der euch Anvertrauten

und ihrer Familien wird euch dafür zum Danke werden und ihr werdet reichen Lohn eurer Bestrebungen ernten!

Strasburg i. L.

M. Stenzel, Zuckerrabrikdirektor.

Die Futterausgabe.

Auf den meisten Höfen ist es alteingesessene Mode, daß des Morgens in aller Frühe, wenn die Knechte den Pferden das erste Futter vorgefüttert haben, sie zum Futterkornholen auf den Speicher kommandiert werden. Das ist nun einmal so üblich und darum bleibt man dabei, ohne je auch einmal daran zu denken, ob das auch nicht anders und besser gemacht werden könnte. Entschieden hat das Futterkornholen am frühen Morgen seine Nachteile. Unsere Knechte sind nicht immer zur rechten Zeit munter und sie haben bis zum Beginn der Arbeitszeit für die Pferde viel zu tun. Sie sollen die Krippen reinigen, füttern, putzen und ausdüngen, zum Schlusse auch ausschirren, aber sie wollen auch noch Frühstücken und haben vielleicht noch sonst Vorbereitungen für die spätere Arbeit zu treffen, die Wagen zurecht machen oder Pflüge und Eggen, Saatgut aufzuladen und dergleichen mehr. Da ist die Zeit bald um und sollen die Knechte nun noch erst auf den Kornboden gehen und warten bis sie an der Reihe sind, bis eingefacht und abgewogen ist, so geht diese Zeit der Pferdepflege ab, die Tiere kommen dabei zu kurz. Außerdem tragen die Knechte, wenn sie aus dem Stall kommen oder des Morgens im Dunkeln über den Hof gehen, viel Schmutz auf den Speicher und auf die Treppen. Ein Knecht, der auf seine Pferde Bedacht ist, oder der für sein Schwein zu Hause sorgen will, läßt auch nicht die günstige Gelegenheit vorübergehen, wo die Speichertür geöffnet ist und fällt sich den Sack oder die Taschen, wo es feiner steht. Also überall Nachteile, man muß noch daran denken, daß das Futterkorn im Dunkeln mit der Laterne auch feuergefährlich ist. Für die frühe Futterausgabe spricht nur, daß dann der Futterkasten im Stalle während der Nacht leer ist und den Leuten keine Gelegenheit zur Entwendung gegeben werden soll. Richte ich mir die Futterausgabe anders ein, so stelle ich mich, die Leute und die Pferde besser dabei. Wenn die Knechte morgens weggehen, müssen sie ihren Futterkasten auflassen oder wenigstens den mit Nummer gezeichneten Korn sack oben drauf liegen lassen. Während des Vormittags findet sich schon irgend eine Person, mit der man nun die Säcke füllt und am Eingang des Speichers, die Nummer nach oben, hinstellt. Kommen die Pferde mittags nach Hause und sind sie angebanden und ist ihnen die letzte Portion vorgelegt, dann ruft man die Knechte zum Futterkornholen auf den Speicher. Hier finden sie sofort ihren zugehörigen Sack ohne Aufenthalt, sie brauchen nicht erst lange zu warten und tragen mir nicht den Speicher voll Schmutz oder gehen mir über das Futter, wo ich es nicht gleich bemerke. Da nun über Mittag auch Häcksel geholt werden muß, paßt auch die Kornausgabe am besten dazu, um nun beides sofort möglich zu lassen, wodurch die Entwendung für die Schweine schon erschwert wird. Zur Kontrolle muß der Verwalter einen Hauptschlüssel haben, der für alle Fut-

terkästen paßt. Die Futterausgabe wird dadurch noch besonders erleichtert und beschleunigt, wenn immer dieselbe Schaufel dazu benutzt und wenn beim Einfachen gezählt wird.

Mannigfaltiges.

Unter den Maßnahmen gegen den Sauerwurm hat sich das Anbänfeln der Erde an Stöcken mit niedriger Erziehungsart bewährt und zwar aus dem Grunde, weil die dort befindlichen Wippen der Fäulnis überliefert werden. Die Arbeit wird Ende November bis Ende Dezember vorgenommen. Früher sind Holz und Äugen noch empfindlich gegen Fäulnis. Das Verfahren wird darum zur Beachtung zu empfehlen sein, weil unter der Erde lebende Schlupfwespen, die uns im Kampfe gegen den Schädling zur Seite stehen, davon nicht betroffen werden, wohl aber von chemischen Bekämpfungsmitteln.

Einfluß von Gerüchen auf die Weintrauben. Man kennt die Eigenschaft verschiedener Flüssigkeiten (z. B. der Milch und des Weines), Gerüche zu absorbieren. Jetzt hat man auch festgestellt, daß die Weintrauben am Stod solche Gerüche, sei es aus der Pflanze selbst, sei es aus der umgebenden Luft, in sich aufnehmen. Im Rheingau, speziell in Gelsenheim, machte man die Erfahrung, daß die Trauben der Weinstöcke, die mit Kresol angefüllte Stöcke hatten, einen empfindlichen Kresolgeschmack aufwiesen, der sich nachher auch auf den Wein übertrug. Ferner beobachtete man die Aufnahme des Kresolgeruchs bei den Pflanzen eines Weinberges, der neben einer mit diesem chemischen Mittel arbeitenden Fabrik gelegen war. In Südfrankreich erregte seinerzeit eine ähnliche Wahrnehmung Aufsehen. Man hatte einen Teil eines Weingeländes mit vermoderten Wasserpflanzen, speziell Seegrass, gebüngt. Die Früchte der so behandelten Stöcke wiesen sämtlich einen scharfen Geruch auf, der sich bei den anderen Trauben desselben Weinberges nicht vorfand. Auch stellte man eine ähnliche Erscheinung fest, als man einige Stöcke, die von Insekten infiziert waren, durch angezündete Seegrassbindeln anräucherte. Die Empfindlichkeit der Weintrauben gegen Gerüche dürfte durch diese Fälle hinreichend erwiesen sein. Eine schädliche Einwirkung auf das Wachstum der Beeren oder eine chemische Veränderung der Beerenflüssigkeit wurde übrigens nicht beobachtet.

Das Beschneiden der Quitten. Der einzige Schnitt, den man an den Quitten vornehmen darf, ist das Ausfällen, um die obere Partie zu verhindern, buschig zu werden; ferner hier und da ein Einfluchen, um Unordnungen und Kreuzungen zu verhüten. Die Ästchen stehen immer an den Spitzen der Zweige; nimmt man diese fort, so kann man die Ernte als verloren betrachten. Der Hoch- und Halbstamm, sowie die Buschform sind die einzigen Formen, welche für die Quitten empfohlen werden können.

Einen Baum, welcher an Stammsäule leidet, kann man oft noch viele Jahre erhalten, wenn man folgendermaßen zu Werke geht: Unten in den Stamm bohrt man schräg hinauf bis zu der Höhle ein Loch, woraus man die innen sitzende Feuchtigkeit abziehen läßt. Auf das obere Ende der Wunde nagelt man ein Brett oder noch besser ein Stück Zinblech, um dieselbe vor dem ferneren Eindringen der Wäse zu schützen. Wenn das Ausfließen vollständig aufgehört, so fülle man die Höhlung mit Steinbohlenasche aus und verschleße die Desimnungen wieder. Oft sind die Wunden dergestalt, daß sie sogar seitlich offen sind. Wollen wir solche Bäume noch nicht verlieren, so kraxe man das saule Holz heraus und fülle die ganze Höhlung aus. Dies kann man mit einem Gemische von Strohstopp und Stall- mit Leermörtel, den man aus Leer und Erde herstellt, oder Zement. Ein so behandelter Baum trägt oft noch viele Jahre.

Einmieten von Rübenschnitzeln, Futterrüben und Saferispren. Man kann Rübenschnitzel, Futterrüben und Saferispren zusammen in Mieten gut konservieren, wenn man dabei auf folgende Weise verfährt: Man kann den Schnitzeln (sowie Spreu) zuzufügen, als vom Wasser, welches aus den Schnitzeln austritt, gehörig durchseucht wird, in die unteren Partien mehr, in die oberen weniger. Man tut am besten, gleich beim Abladen der Schnitzel festgefrorene Spreu in Körben zuzutragen und auf einen Haufen mit den Schnitzeln schütten zu lassen. Beim darauffolgenden Breiten wird die Spreu mit den Schnitzeln gut vermischt und es entstehen keine Ballen. Will man auch Rüben einmieten, so breitet man sie schichtenweise so, daß sie sich gegenseitig nicht berühren, nicht dicht am Rande liegen und auch nach dem Festtreten ganz von den Schnitzeln umgeben bleiben. Auf diese Weise konserviert sich die Rübe ganz so, wie die Strünke im Sauerthohl.

Schießpulverähnliche Eier. Beim Schneiden vom Baum und Strauch finden wir an den Spitzen der Triebe, dort wo Blattläuse stark gehäuft haben, sehr häufig pulverähnliche Körner, die aussehen, als wäre es Urat. Das ist nicht der Fall. Diese schießpulverähnliche Gebilde sind die Eier von Blattläusen. Sie werden im nächsten Jahre gleich in Massen erscheinen, wenn wir die Eier nicht abschneiden und die Zweige verbrennen.

Der Baumpfahl soll niemals länger sein, als der Stamm und darf daher nicht in die Krone hinein oder gar über dieselbe hinausragen; denn dadurch entstehen bei windigem Wetter heftige Reibungen, welche Wunden bewirken können. Da diese Wunden nicht bewachen können, weil sie immer aufgetrieben werden, so entstehen bald Krebswürste und die damit befallenen jungen Kronenäste müssen entfernt werden, wodurch die Krone verunstaltet wird. Oft bleibt es nicht einmal bei dem Abreißen der Rinde, sondern die Mitteläste der jungen Krone werden nicht selten förmlich durchragt und durchgeschnitten, bis sie vom Winde gänzlich abgebrochen werden. Die Folge solcher Verletzungen ist dann bei Steinhöfen der Harzfluß. So können also die Baumpfähle wahre Baumverderber werden. Man sorge deshalb stets dafür, daß die Pfähle nicht über die Kronenäste hinausragen, sondern sage dieselben handbreit unter dem Kronenast ab. Haben die Baumpfähle ihren Zweck erfüllt, was meist nach vier bis fünf Jahren der Fall ist, so entferne man dieselben.

Verhütung des Rotlaufs. Zur Verhütung des Rotlaufs ist eine saubere, möglicht trockene Haltung der Schweine in Ställen mit festem Fußboden erforderlich. Auch empfindet es sich, von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung der Ställe unter Anwendung von Desinfektionsmitteln vorzunehmen. Einen fast sicheren Schutz gegen den Rotlauf gewährt die Schutzimpfung. In häufig von dem Rotlauf betroffenen Orten empfiehlt es sich, regelmäßig alle Schweine der Schutzimpfung zu unterwerfen. Wo der Rotlauf selten ist, kann von einer regelmäßigen Impfung aller Schweine abgesehen werden. Es ist jedoch dringend ratsam, beim Auftreten des Rotlaufs alle Schweine des betroffenen Bestandes impfen zu lassen. Durch die Impfung gelingt es in der Regel, die bedrohten Schweine zu schützen; auch wird ein nicht unerheblicher Teil der erkrankten Tiere durch die Impfung geheilt.

Die Milch von verflüchtigten Röhren hat meist einen widerlichen Geruch und unangenehmen Geschmack und darf nur nach längerem Kochen genossen werden. Besser ist es aber, solche Milch gar nicht zu benutzen. Von gesunden Röhren ist die Milch von reinem Wohlgeschmack, und nur die schon vorher erwähnten Uebelstände können eine ungünstige Veränderung verursachen. Darum merke sich jede Landwirtin, daß Reinlichkeit nicht allein des Hauses, sondern auch bei der Milchverarbeitung eine unerlässliche Bedingung ist.

Salze den Stall in der rechten Wärme! Dies beachte der Landmann besonders während der kalten Jahreszeit. Qualmende Hitze, wie man sie oft in Kuhställen findet, taugt nicht. Frieren aber die Tiere, so fressen sie um so mehr, um nur die nötige Körperwärme zu erzeugen oder verbrauchen hierzu von ihrem Fette. Allzu schnelle Abkühlung und scharfe Zugluft können oft gefährliche Folgen haben. Für das Rindvieh ist eine Temperatur von 12-14 Grad Reaumur, für Pferde, Ziegen, Schafe und Schweine eine solche von 8-10 Grad Reaumur am zuträglichsten.

Das Haaren der Ziege. Wenn die Ziegen den Winterpelz verloren haben, so kämme man die Tiere rein aus,bürste alle Haare und allen Schmutz herunter und schneide mit einer Schere alle langen Haare an den Hinterbeinen und dem Bauche ganz kurz. Hierauf nehme man auf eine Ziege für 0,25 Mark frisches persisches Indienpulver, streue dieses auf den Pelz des Tieres und reibe es mit der flachen Hand oder mit einem Lederlappen ordentlich in die Haare hinein, bis auf das Fell. Wenn man an dem Bauche und an den Seiten reibt, so empfiehlt es sich, die Ziege auf Strohhalm zu legen und an den Beinen zu halten, damit man das Pulver ordentlich verreiben kann. Nach zweimaliger Anwendung wird alles Ungeziefer verschwunden sein.

Zum Versand von Kaninchen zu Ausstellungen oder zwecks Kaufes oder Verkaufes sollen niemals Körbe zur Verwendung gelangen. Körbe werden leicht von den Kaninchen benagt, und außerdem erkalten sich die Tiere sehr leicht in solchen schlechten Verpackungsbekleidern. Gut ventilirte Kästen, die genügend Raum für die Kaninchen bieten, sind am besten zu benutzen.

Gegen Schneckenstraß ist außer dem sehr wirksamen Kalkstaub eine Koppdüngung mit möglichst feingemahltem Gipsalabeter oder Naitit oder Tomasmehl anzuraten. Die Koppdüngung mit Naitit (Kalksalz) wirkt aber oft schädlich auf junge Saaten, weshalb man sie vor der Aussaat als Vorbeuge und nur auf Weiden oder Kleeefeldern unmittelbar zur Vertilgung der Adereschnecken anwenden soll.

Die Bewertung des Torfmulls. Um die flüssigen Elemente aufzufangen und sie in leichter zu transportierende, feste Form überzuführen, bedient man sich mit Vorteil des Torfmulls. Der Wert des Torfmulls steigt mit der Fähigkeit, Flüssigkeiten aufzunehmen. Es gibt Methoden, um den Torfmull auf diese Eigenschaften zu prüfen. Erstens durch Bestimmung der Trockensubstanz, zweitens durch direkte Ermittlung der Menge Wasser, die ein bestimmtes Quantum Torfmull aufzunehmen imstande ist. Die erste Methode ist nicht allein sehr umständlich und für den Landwirt schwieriger ausführbar, da ein Trockenschrank dazu erforderlich ist, sondern sie gibt auch ein weniger genaues Resultat, weil die Absorptionsfähigkeit eines Torfmulls nicht sehr hochprozentigem Trockenstoffgehalt unter Umständen nicht mit der Trockensubstanz harmoniert. Viel einfacher, zuverlässiger und leichter ausführbar ist die zweite Methode. Dem von zu untersuchenden Torfmull und zwar am zweckmäßigsten aus der Mitte eines Torfballes, da die äußeren Schichten aus der umgebenden Luft Feuchtigkeit aufgenommen haben können, wiegt man ein Pfund ab, bringt dieses in ein leinenes Tuch, welches man so zubindet, daß zum Aufquellen Raum genug vorhanden ist, und legt das Bündel in Wasser. Die Wassermenge muß so groß sein, daß das Bündel vollständig unter Wasser ist und vollkommen durchfeuchtet werden kann. Nach etwa zwei Stunden nimmt man das Bündel aus dem Wasser, öffnet es und breitet es auf einer hohlen Unterlage zum Abtropfen des nicht aufgesaugten Wassers aus. Alsdann wiegt man den Torfmull ohne das Leinentuch und kann so genau die Menge des aufgenommenen Wassers feststellen. Es empfiehlt sich, beim Einsatz von Torfmull die Absorptionsfähigkeit garantieren zu lassen.

Das Kosten der Adergeräthe kann durch einen einfachen Ueberzug von Fett und Harz leicht vermindert werden. Man schmilzt drei Teile Speck oder sonstiges Fett mit einem Theile Harz zusammen und trägt die Mischung mit einer Bürste oder einem Lappen auf. Die feinsten wie die größten Gegenstände aus Stahl und Eisen können damit geschützt werden. Die Salbe sollte stets vorräthig sein.

Die Wurzelkrankheit bei Topfpflanzen stellt man fest, wenn die betreffende Pflanze austopft, ohne den Wurzelballen zu zerreißen; dies geschieht, indem man die flache linke Hand auf den Topfrand hält, die Pflanze umkehrt und mit dem Topfe auf einen harten Gegenstand klopft. So kann man sehen, ob die Wurzeln noch ihre natürliche Frische und Farbe haben, oder ob sie infolge übermäßiger Nässe, auch durch Begießen mit zu kaltem Wasser faul geworden oder ob sie durch Einwirkung starker Sonnenstrahlen auf den Topf verbrannt, oder durch Nachlässigkeit im Gießen vertrocknet sind.

Alte Hühner. Hühner werden zweckmäßig nach Beendigung der dritten Legeperiode im Herbst oder Winter geschlachtet. Nach dieser Zeit gehen sie nämlich im Eierlegen bedeutend zurück, so daß sie das Futter nicht mehr lohnen. Außerdem wird dann ihr Fleisch zähe, somit ihr Schlachtwert ein geringerer.

Die Geflügelhaltung im Winter. Die Haltung und Wartung im Winter ist wichtig und ausschlaggebend für die Leistungsfähigkeit des Geflügels im nächsten Sommer. Man sehe daher auf sorgfältige und ausreichende Fütterung sowie reinen und warmen Stall. Sollten trotz aller Sorgfalt den Hühnern die Kämme, Kehllappen oder Füße erfrieren, so müssen die erfrorenen Teile mit Schnee gerieben oder in Schnee gehüllt werden. Danach Waschungen mit Alaunlösung (1 Gramm auf 80 Gramm Wasser), später intensive Einreibung mit Jodolene oder Baumöl. Bei Trophäen an den Füßen ist zunächst auch mit Schnee oder kaltem Wasser kräftig einzureiben; später wirkt aber außerordentlich gut das Anipinell mit Höllensteinlösung (1:20 bis 30) oder das Ueberstreichen der angefeuchteten Teile mit dem wenig angefeuchteten Höllensteinpulver.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämerei-Bericht von A. Meck u. Co., Berlin W. 57, Wilhelmsstr. 56, den 11. November 1910.

Aus dem Inlande stellt das Angebot in Roggen noch ganz, jedoch aus diesem Grunde sowohl Rußland als auch Frankreich die Preise wieder erhöhten. Auch in Weizke, Schwedenklee und Wundklee bringt das Inland vorläufig soweit wie nichts an den Markt und auch Getreide macht sich überall knapp, jedoch ist steigender Nachfrage der Markt für alle Kleesaaten recht fest war. In Getreiden liegt das Geschäft noch sehr ruhig; Preise durchwegs fest. In Serradella und Lupinen begann das Angebot neuer Ernte, doch reizten Qualitäten nicht zum Kauf.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Roggen Preis für amerikanische, italienische und südfranzösische Saaten:

- Roggen, nordfranz., seidefrei 62-68, do. schel., seidefrei 68-78, do. russisch, seidefrei 67-77, Weizke, seidefrei 75-98, Schwedenklee, seidefrei 66-76, Wundklee, seidefrei 59-71, Getreide, seidefrei 48 bis 53, Luzerne, Orig. Pro., seidefrei 88-93, do. ital., seidefrei 83-86, do. russische, seidefrei 68-75, Sandluzerne, seidefrei 88-92, Rothklee, seidefrei 48 bis 52, Serradelle 17-19, Carnatiaklee 42-48, Serradella 14-18, Phacelia tanacetifolia 72-80, engl. Naigras 20-22, bel. Naigras 23-26, franz. Naigras 65-75, Timothee 36-40, Kriegergras 40-85, Wiesenfuchschwanz 5-65, Kammgras 70-100, Knaulgras 53-73, Schafschwingel 46-56, Wiesenrindmel 100-130, Honiggras 15-45, Roggenklee 230-250, Gemeines Rispengras 100-110, Wiesenrispengras 90-110, Aderhirse 13-14, Lupinen, gelbe 6,75-7, blaue 6,75-7, weiße 7,50-7,75, Erbsen, kleine gelbe 11,75-12, kleine grüne 15-16, Viktoria, weiße 14-15, Viktoria, grüne 18-19, Rindmel 10-11, Pferdebohnen, 10-11, Wicken 10,50-11, Radweizen, überreife 12-12,50, brauner 11-12,

Getreide 18-20, Detreidlich 18-20, Seindotter 14-16, Sommererbsen 21-22, Sommererbsen 24 bis 26, Rielenpögel 11-13, Aderpögel 10-11, Sandwicke (Vicia villosa) 22-26, Alles per 50 Kilo.

Gemüse und Obst.

Berlin, 11. November. (Mittl. Marktbericht.) Gemüse: Karotten, 100 Stk. 2,50-4,00 M, Mohrrüben, 50 kg 1,75-2,50 M, Porree, Schoß 0,60-0,80 M, Petersilie, Schoßbund 2,50-4,00 M, Spinat, 50 kg 4-6 M, Sellerie, grün, Schoß 2,00-6,00 M, do. pomm., per Schoß 4,00-8,00 M, Petersilie, grün, Schoß 0,80 bis 1,00 M, Rettich, lang, neu, 100 Stück 6,00 bis 10,00 M, do. hies., 100 Stück 2,00-3,25 M, Zwiebeln, 50 kg 3,50-4,00 M, do. große, 50 kg 4,50-5 M, Charolais, 50 kg 80-100 M, Semittlauch, Schoßbd. 1,00-2,00 M, Meerrettich, Schdbd. 8-16 M, Radishesen, Schoß 0,80-1,00 M, Salat, Schoß 1,50 bis 2,50 M, Kohlrabi, Schoß 0,80-1,00 M, Kohlrüben, Schoß 3-4 M, do. gelbe, per Schoß 4-5 M, Rotkohl, Schoß 4-10 M, Weißkohl, Schoß 3-6 M, Wirsing, Schoß 3-7 M, Blumenkohl, Erfurter, 100 Köpfe 8-12 M, do. hies., 100 Köpfe 6-12 M, Rosenkohl, 50 kg 20 M, Grünkohl, per 50 kg 6-7 M, grüne Bohnen, 50 kg 0-60 M, Wachsbohnen, 50 kg 00-00 M, Rübchen, Berliner, 50 kg 6-12 M, Tomaten, 50 kg 15-16 M, Aubergis, 50 kg 2-3 M, - Obst: Tafeläpfel, 50 kg 15-25 M, hiesige, 50 kg 6-10 M, Mostäpfel, 50 kg 3-15 M, amerik., per Faß 20-28 M, ital. Edel., la, per Faß 32 M, do. Ha, per Faß 24 M, Birnen: Tafelbirnen, 50 kg 15-25 M, hiesige, 50 kg 6-14 M, Wilmische, 50 kg 7-12 M, Korbirnen 50 kg 6-10 M, Walnüsse, hiesige, 50 kg 25-30 M.

Magdeburg, 11. November. Großpreise. Weißkohl 1,00 bis 1,10 M, pro 100 Pfd., 1,00-1,25 M, pro Mandel. Zwiebeln wurden mit 2,75-3,25 M, pro Ztr. notiert. - Kleinpreise. Savoyers, Weißkohl und Rotkohl, Kopf v 10 Pfd., an. Blumenkohl, Kopf v 20 Pfd., an. Rosenkohl, Pfd. 20 Pfd., Braunkohl, Staube 5 Pfd., gestampft Pfd 10 Pfd., Spinat, Pfd. 10 Pfd., Kopfsalat, Kopf von 5 Pfd., an. Endivialat, Kopf 10-15 Pfd., Radishesen, Bund von 5 Pfd., an. Zwiebeln, Pfd. 5 Pfd., Perlzwiebeln, Pfd. 50 Pfd., Kohlrabi, Mandel 30 Pfd., Rettich, Stück von 5 Pfd., an. Meerrettich, Stange von 20 Pfd., an. Sellerie, Kopf 15 Pfd., Mohrrüben, Bund von 5 Pfd., an. rote Rüben, Mandel 25 Pfd., grüne Bohnen, Pfd. 00-00 Pfd., Pfefferlinge, Pfd. 00-00 Pfd., Tomaten, Pfd. 10-15 Pfd., Artischocken, Stück 00-00 Pfd., Weichklee, Stück 50-60 Pfd., Zellerow Rübchen, Pfd. 20-30 Pfd., Spargelspitzen, Bund 1,20-1,50 M, - Obst. Großpreise. Mostäpfel 6-10 M, Äpfel 10-18 M, Cravenäpfel 20-25 M, Korbirnen 10-15 M, Schirnen 11-18 M, Alles für 100 Pfd., - Einzelpreise: Nessel, Pfd. von 15 Pfd., an. Birnen Pfd. von 15 Pfd., an. Weintrauben, Pfd. von 40 Pfd., an.

Füllensrüchte und Mais.

Magdeburg, 11. November. (Mittliche Notierung für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Mais, runder, stetig, gut 134-136 M., amerikan. bunter, gut 137 M.

Stn., 11. Novbr. Mais, großer, 139,00 bis 145,00 M., mittel 146,00-149,00 M., Cinquintino, 170,00-178,00 M. für 1000 kg.

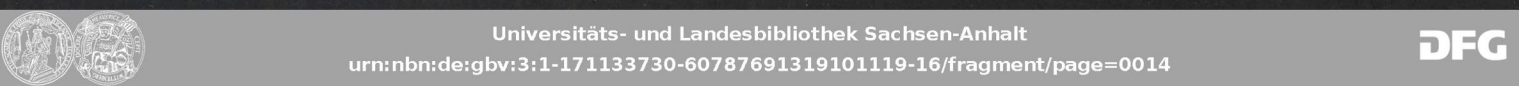
Heu, Stroh, Torfstreu.

Stn., 11. Novbr. Heu, Luzerne 7,50-8,00 M., Wiesenheu 5,80-6,60 M., Rindstroh (Ziegelrind) 3,80-4,30 M., Kamm- und Preßstroh 2,40-3,00 M. die 100 kg.

Neub., 11. Novbr. Heu 2,70-3,20 M., Luzerneheu 3,70-4,20 M. die 50 kg, Kammstroh 17,00 M., Breitdrüschstroh 19,00 M. die 500 kg.

Breslau, 11. Novbr. Heu 3,20-3,40 M. per 50 kg. - Roggen-Langstroh 28-30 M. per Schoß. - Preßstroh 1,40-1,60 M. per 50 kg.

Dudapetz, 11. Novbr. (Rotes) Fuchsch, Getreide- und Journegeschäfts). Am Wochenmarkt gab es große Zufuhren in Heu und Stroh bei guter Kauflust. Verkauf wurden minderes, gutes und besseres Heu zu 2,50-4,00 Kr., Mohr bis 4,20 Kr., Streu 1,80-2,20 Kr., Stroh 1,60 bis 2,20 bis 2,50 Kr., Stiel 3,00 Kr. für 50 kg in Kronen, hundertweise ins Haus gestellt. Gebräutes Heu 2,75-3,25 Kr., gebräutes Stroh 1,60-2,00 Kr. pro 50 kg am Hofstädter Bahnhof.



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
bei Zahlung von unten Nachgelassen bei Zustellung ins Haus durch unsere Vertreter in
der Stadt und auf dem Lande anheim Besuchen; durch die Post 120 Mark außer 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen nachmittags
— Besondere Inseratbedingungen für nur mit bester Kundenbeziehung gehalten
— Für Rückgabe unbenutzter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig illustriertes Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen
4 seit. landwirtsch. u. handelsbil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf. Sonstige Bezirke 25 Pf. anderwärts 30 Pf. für die
20. St. im Reichweite 40 Pf. Bei Fernbestellung von außerhalb des Reiches
Zuschlag für Porto und Lieferungs- u. Nachdruckkosten. Bei mehrwöchiger
Belastung nach Vereinbarung mit dem Verlag. — Bei Anzeigen für größere
Anzeigen für größere Anzeigen nur am Tage vorher. —
Anzeigen für größere Anzeigen nur am Tage vorher. —

Nr. 271.

Sonnabend den 19. November 1910.

37. Jahrg.

Die Phalanx der Wähler.

Der „Reichsbote“ fühlte sich verpflichtet, zum Aufstige die traurigen Zustände unseres Lebens, besonders die Verküpfung von Kirche und Gott, in kräftigen Worten zu schildern. Er sagte: „Da, wo man Gott tot sagt, tritt der Teufel die Erbschaft an; das Volkseisen ist von teuflischem Haß, von Autorität- und Verächterlichkeit, von Götzen der Revolution, des Umsturzes der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, wie der geltenden Moral erfüllt, an ihre Stelle tritt die Herrschaft der sinnlichen, durch keine Moral mehr beschränkten Naturtriebe.“

Dahin ist es nach Meinung des „Reichsboten“ gekommen durch den schrankenlosen kritischen Subjektivismus des bürgerlichen Liberalismus, und nun sieht die Sozialdemokratie die Konsequenz in dem atheologisch revolutionären Staatssozialismus, der das Recht des Individuums unter die Zwangsgewalt des Staates beugen will. Obsthliche und staatliche Autorität ist zerbrochen, mit banger Sorge muß man auf die Zukunft des Staates blicken.

In dieser Not sollen sich alle positiven Politiker die Hände reichen zu einem positiven nationalen Programm mit sozialem Einschlag gegen den zerstörenden Subjektivismus, zu einer Phalanx im Anschluß an die konservative Partei. Zugelassen zu dieser Phalanx können auch die auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehenden nationalliberalen Partei und die christlichen werden. Verschwiegen wird dabei, daß der unvermeidliche Verbände der Konservativen, das Zentrum, auch in der Phalanx sein muß. Ohne dieses ist die konservative Partei nicht zu haben.

Was die Phalanx tun soll unter konservativer Führung, sagt der „Reichsbote“ nur in allgemeinen Ausdrücken: Kampf gegen den Umsturz führen den Subjektivismus, Einwirken für das Wohl des Vaterlandes, für das Wohl aller Volksschichten, nicht aber für Sonderinteressen.

So soll die Phalanx handeln: „in buchstäblicher Vertiefung in die Bleibenden Bestandteile des Christentums als der Quelle ständiger Kraft und verbaltender Erneuerung.“

Was wird aber die Phalanx, wenn sie der Führung der Konservativen und ihrem Programme folgt, wirklich tun müssen?

Sie wird: aufrechterhalten und verschärfen die hohen Schutzzölle, die zum ausschließlichen Nutzen der kleinen Zahl der Großlandwirte und einzelner Betriebe der Großindustrie die ganze übrige Bevölkerung schwer schädigen; eine Steuerpolitik befolgen, die die Lasten des Reiches in überwiegender Maße der großen Masse auflegt; in der sozialen Gesetzgebung den arbeitenden Massen die zur Wahrung ihrer Interessen gegen die Arbeitgeber nötigen Rechte verschaffen, ein Wahlrecht in Preußen aufrecht erhalten, das die Unbemittelten fast rechtlos macht; bestehende ungerechte Privilegien aufrechterhalten usw. usw.

Als Sonderinteressen wird — unter Führung der Konservativen — die Phalanx wahren, die allgemeine Volkswohlfahrt wird sie schädigen.

Die Autorität des Staates, meint der „Reichsbote“, muß gestärkt werden. Erwis! Aber sie ist gerade durch das geschädigt, was auf Antrieb und unter eisiger Mitwirkung der Konservativen zum Schaden der allgemeinen Volkswohlfahrt schon geschehen ist. Fortsetzung dieses Verhaltens wird die Autorität ganz vernichten. Selbst bei denjenigen, die sie am lebhaftesten fordern. Wie gering die Konservativen gerade die Autorität der Regierung schätzen, beweisen sie dadurch, daß sie fortwährend behaupten, wenn sie ihnen nicht willig genug ist. Und daß sie Ernst zu machen verstehen, beweist die Geschichte zweier Reichstagen.

Der „Reichsbote“ klagt, daß der Einfluß der Religion und der Kirche — worunter er doch wohl die evangelische versteht — zu gering ist. Hier hat er Recht. Aber die konservative Phalanx wird daran nichts bessern.

Aber eine neue Belebung der Religion vollzieht sich in der Tat; sie wird jedoch vom „Reichsbote“ und den Konservativen auf das schärfste bekämpft, weil sie sich auf dem Boden der heutigen Kultur vollzieht und vollziehen muß, denn nur unter dieser Bedingung kann sie Glied sein.

Der „Reichsbote“ verteidigt die evangelische Kirche, und er hat schon viele Spalten mit Klagen über das Behalten der katholischen Kirche angefüllt. In der Phalanx wird aber das Zentrum eine große Rolle spielen.

Wenn die Phalanx zustande kommen sollte, so wird Religion und Staatsinteresse in konservativ-orthodox-ultramontanen Interests getrieben, d. h. immer mehr geschädigt werden.

Eine ganz andere Phalanx müßte sich bilden aus den Leuten, die nicht zurück, sondern vorwärts blicken, die dem ganzen Volk ohne Ausnahme volles Recht gewähren und staatliche und kirchliche Institutionen auf dem Boden der heutigen Kultur freigeitlich entwickeln wollen.

Der Reichstagspräsident als Parteipolitiker.

In einer Rede, die Graf Schwerin-Ludwig vor seinen Wählern in Anklam hielt, erklärte er zwar am Anfang, daß seine Stellung als Reichstagspräsident ihn zur Zurückhaltung in parteipolitischen Erörterungen verpflichtete. Trotzdem hat er im Verlauf der Ansprache die Nationalliberalen böse angefaßt als er's hätte tun dürfen. Nach einem Flugblatt des konservativen Vereins für den Kreis Demmin hat er u. a. gesagt:

Das Teuroligste ist die Entartung unseres gesamten Liberalismus, namentlich aber der nationalen liberalen Partei, welche ihre alten streng nationalen Traditionen in letzter Zeit völlig vergessen zu haben schien. Jedes konstitutionelle Staatswesen braucht zu seiner gesunden Fortentwicklung eine mehr konservative, das heißt mehr auf die Erhaltung des geschichtlich Gewordenen bedachte, und eine mehr liberale, d. h. mehr auf den Fortschritt gerichtete Partei. Beide Richtungen müssen sich in einem gesunden konstitutionalen Sinn, wie Jahrhunderte hindurch in England, die Wage halten und den abweichenden mehr konservativen oder mehr liberalen Anschauungen im Volk zu ihrem Recht verhelfen. Aber beide müssen fest und unerschütterlich auf dem Boden der gegebenen Staatsverfassung also bei und der konstitutionell monarchischen Verfassung stehen. Das war auch die Anschauung der alten stolzen nationalliberalen Partei, nicht nur von Leuten wie mein Onkel Graf v. Schwerin-Buzar und Wink, sondern auch v. Bennigsen und Miquel. Mößen sie sich nicht im Grunde umdrehen bei dem, was wir heute von der nationalliberalen Partei erlebt haben? Nicht genug, daß man immer mehr den Boden der Staatsverfassung verläßt, immer heftiger an Stelle der verfassungsmäßig gewählten konstitutionellen Regierung eine parlamentarische Regierung fordert — man hat sich nicht gekümmert, aus Ärger darüber, daß die Finanzreform, eine Finanzreform ohne grundsätzliche staatsrechtliche Bedeutung, nicht mit Zustimmung der nationalliberalen Partei und nach deren Wünschen erfolgte, geradezu die Unzufriedenheit im Lande zu schüren und damit letztlich den staatsrechtlichen Besitzungen Vorstoß zu leisten. Das ist nicht mehr national und widerspricht direkt den Grundsätzen und Traditionen der alten nationalliberalen Partei.

Die „Nationallib. Corr.“ gibt mit vollem Recht dem Reichstagspräsidenten eine sehr scharfe Antwort. Sie droht ihm, daß die nationalliberale Partei ihm ihre Vertrauen entziehen werde, und schreibt:

Ein wirklich über den Parteien stehender Politiker sollte sich doch nicht gewaltsam der Erkenntnis verschließen, daß der Nationalliberalismus, gerade weil er seine nationalen Traditionen heilig hält, zu dem heutigen Konservatismus in

einen immer steigenden Gegensatz geraten müßte; zu einem Konservatismus, der infolge seiner liberalen und extrem-agrarischen Klans unaufrichtiger Degeneration verfällt, so daß er heute bereits bei der Wahlbevölkerung mit der Sozialdemokratie angefangen ist.“

Ein Reichstagspräsident, der der nationalliberalen Partei vorzuzieht, sei sie auch mehr national, weil diese Partei ihrer Verzung gemäß das egoistische Verhalten der Konservativen und des Bundes der Landwirte bei der Finanzreform öffentlich brandmarkt — das ist in der Tat kein schönes Bild.

Die soziale Bewegung der Industriellenbeamten.

Die sozialdemokratische Partei bemerkt sich seit langem, die Schicht von Kaufleuten, Verwaltungsbeamten und Technikern, die zwischen den Lohnarbeitern und den Unternehmern steht, gesellschaftlich zu organisieren, und so diesen neuen sehr intelligenten und brauchbaren Mittelstand in ihre Bewegung hineinzuziehen. Bisher hat sie dabei sehr viel mehr Widerstand gefunden, als sie vermuthet erwartet hat. Freilich, sie hat bereits eine ganze Reihe von Verbänden organisiert, und Kaufleute, Techniker, Ingenieure, Bureauangestellte und andere Angestellte in diese Organisationen aufgenommen. Aber woran ihre hauptsächlich liegt, diese Verbände der Generalcommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften zu unterstellen, das ist bisher nur in sehr bescheidenem Maße erreicht worden.

Es ist bekannt, daß die kaufmännischen Angestellten die größten Organisationen aufweisen. Diese Organisationen zählen nur eine halbe Million Mitglieder und sind in 16 größeren Verbänden gegliedert. Aber der sozialdemokratische Zentralverband der Handelsgewerkschaften und Geschäftsinhaber hat es noch nicht einmal auf 10 000 Mitglieder gebracht, während dem größten kaufmännischen Verband, dem Deutschen nationalen Handelsgewerkschaftenverband, nahezu 110 000 Mitglieder angehören.

Nach bei den technischen Angestellten hat die Sozialdemokratie bisher nur wenig Glück gehabt. Zwar hat der Bund der technisch-industriellen Beamten 15 000 Mitglieder und die Sozialdemokratie behauptet, dieser Bund sei den anderen Verbänden der technischen